

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

1.7.1940 (No. 160)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgelände; Güterhof 25, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Badstraße 23, Postfach 1000, Karlsruhe 1930. Zeitungsabnahme: Badische Presse, Karlsruhe. — Verkaufsstellen: Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Weitergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unbedingte Übernahme der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „P.S.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland, Postgebühren durch Boten 1,70 RM einl. 13,96 RM. Fernschreiber-Gebühr, ausgl. 30 Pf. Trägerlohn. Postgebühren 2,06 RM einschließlich 21 Pfennig Verbands-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3 St. Preiskarte Nr. 9 enthält die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wagners-Adressbüchern nach Staffeln B.

Sturmzeichen für England in Asien

Erste Phase des britisch-japanischen Dauerkonflikts

St. Stockholm, 1. Juli. Der britisch-japanische Dauerkonflikt im Fernen Osten ist nunmehr in eine so ernste Phase getreten, daß man in London den Ausbruch offener Feindseligkeiten jeden Augenblick für möglich hält. Wie bereits berichtet, ist die britische Kronkolonie Hongkong durch die letzten militärischen Maßnahmen in Japan zu Wasser und zu Lande vollkommen umzingelt. Wie das britische Kolonialministerium bekanntgibt, soll die Blockade der Kolonie am Mittwoch beginnen. Die Evakuierung aller europäischen Frauen und Kinder aus Hongkong hat bereits begonnen. Die ersten Flüchtlinge, 600 Personen, und zwar die Frauen und Kinder der englischen Marineoffiziere, werden nach Australien gebracht.

Der britische Vizekonsul in Tokio ist seit vorgestern abend in erregter Auseinandersetzung mit der japanischen Regierung, und der englische Vizekonsul in Washington, Lord Colbian, sowie sein australischer Kollege haben eine Dringlichkeitsdemarche bei dem amerikanischen Staatssekretär Hull unternommen und mit ihm die Lage im Fernen Osten besprochen. Die Meldungen aus Frankreich, Japan und China bestätigen, daß nunmehr die japanischen Streitkräfte alle strategischen Punkte entlang der indochinesischen Grenze in der Hand haben bzw. in jedem Augenblick besetzen können. Die Tatsache, daß der japanische Außenminister Arita mit einer offenen Warnung an die Westmächte hervorgetreten ist, die in der Verletzung einer Monroe-Doktrin für den Fernen Osten gipfelt, hat in London äußerst alarmierend gewirkt, wo man heute diese Warnung als Drohung bezeichnet. Arita hatte in einer Rundfunkrede betont, daß die japanischen Völker, die geographisch, rassenmäßig, kulturell und wirtschaftlich eng verbunden seien, einen eigenen Lebensraum für ein gemeinsames Dasein brauchten und Frieden und Ordnung in diesem Raum zu erhalten. Es sei an der Zeit, daß die Ungerechtigkeiten der alten Weltordnung beseitigt werden.

Der Türkenpakt praktisch bereits erledigt

Auch die Entwicklung im Nahen Osten bedeutet für die Engländer einen harten Nachschlag. Nachdem General Mittelhauser für die französische Orientarmee die Einstellung der Feindseligkeiten verfügt hat, werden jetzt auch die Hoffnungen auf die Türkei und Ägypten zu schanden. So hat der englische Vizekonsul in Ankara melden müssen, daß der Beschluss des französischen Oberkommandos in Syrien von der türkischen Regierung mit großer Erleichterung aufgenommen sei, da diese unter den veränderten Umständen eine Weiterführung des Krieges im vorderen Orient als für die Türkei sehr gefährlich empfinde. Der englische Vizekonsul hat gleichzeitig mitteilen müssen, daß sein in letzter Stunde unternommener Erpressungsversuch, zwei türkische Häfen als Stützpunkte für die britische Flotte im östlichen Mittelmeer zur Verfügung gestellt zu erhalten, endgültig abgewiesen worden ist. Die Ablehnung der türkischen Regierung sei unter Hinweis auf Protokoll 2 des Bündnisvertrages erfolgt, das die Türkei von allen Bündnisverpflichtungen befreit, die ein Risiko für eine kriegerische Verwicklung mit der Sowjetunion schaffen könnten.

Dies bedeutet praktisch das Ende des türkisch-englischen Pakt, jedenfalls soweit er in diesem Krieg für England in Frage kam bzw. von England verstanden worden war. Schließlich hat der englische Vizekonsul mitteilen müssen, daß die türkische Regierung nunmehr entschlossen ist, auf die seinerzeit unterbrochenen Verhandlungen mit Moskau zurückzukommen und ihre Wiederaufnahme anzustreben.

General Wengand plötzlich in Beirut

Der Augenblick, in dem die britische Regierung die Hoffnung auf eine wenigstens teilweise Sicherung des französischen Imperiums praktisch aufgegeben hat, war, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, als sie erfuhr, daß General Wengand am Mittwoch im Flugzeug in Beirut eingetroffen war und dort durch seine Autorität seinen Nachfolger im Oberkommando über die Syrienarmee, General Mittelhauser, zur Waffenniederlegung bewegen hat. Kurz darauf hatten dann die englischen Agenten in Nordafrika berichtet, daß auch General Nogues die loyale Haltung gegenüber der französischen Regierung einzunehmen bereit sei.

Die von General Mittelhauser verfügte Demobilisierung versuchten nach dem „Petit Danphinols“ englische Truppen zu führen. Dabei kam es zu Zusammenstößen zwischen französischen und englischen Soldaten. Der französische Oberkommandant in Syrien protestierte energisch in einer besonderen Erklärung gegen die Absichten der englischen Regierung, der Ausführung der von der Regierung in Bordeaux gegebenen Anordnungen Schwierigkeiten zu bereiten.

Um die englische Öffentlichkeit wenigstens teilweise über den Verlust der französischen Syrienarmee zu trösten, gibt das Informationsministerium bekannt, daß der polnische Oberkommandierende General Sikorski den in Syrien stehenden 6000 Mann polnischer Truppen Befehl gegeben habe, sich den englischen Palästina-Streitkräften anzuschließen.

Wachsender Widerstand in Ägypten

In Ägypten häufen sich die Zwischenfälle mit englischen Soldaten immer mehr. Nachdem in Kairo ein englischer Offizier auf offener Straße am helllichten Tage niedergeschossen wurde, machte der englische Vizekonsul in einer Note die Behörden für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Sicherheit der englischen Angehörigen in Ägypten verantwortlich. In der Note wird die Verhaftung von ägyptischen Persönlichkeiten als Geiseln angedroht. Die britische Besatzung von Kairo wurde durch zwei Bataillone kanadischer Pioniere aus der Suez-Kanal-Zone verstärkt.

In einem Privathaus in Alexandria, aus dem eine englische Rundfunkübertragung herauslief, wurden die Fenstersteine eingeworfen. Die ägyptischen Postisten ariffen nicht ein. Die Ausgehvorschriften für das britische Militär in Kairo und Alexandria wurden in den letzten Tagen verschärft. Die Soldaten erhielten den strengsten Befehl, sich nur in den hauptsächlich von Europäern bewohnten zentralen Stadtvierteln zu bewegen. Britische Offiziere in Uniform sieht man fast gar nicht mehr in den Straßen.

General Nogues setzt Daladier kalt

Die General Mittelhauser in Syrien, so ist General Nogues in Nordafrika eingeschlossen, die Befehle Marshall Petains durchzuführen. So hat er v. a. auch Daladier und andere Personen, die die Absicht hatten, Zwietracht zu säen, daran gebunden, in Casablanca an Land zu gehen. Daladier muß unter Bewachung von Senegalesern an Bord der „Marseille“ bleiben.

Tag- und Nachtarbeit im Generalkstab

Der Ausfall der französischen Kolonialarmee für die englischen Kriegspläne zwingt den britischen Generalstab zu einer radikalen Umänderung seiner Pläne und zu einer ebenso radikalen Umdisponierung seiner Streitkräfte. Es wird angegeben, daß die britische Regierung und ebenfalls die für die Kriegführung in Uebersee maßgebenden militärischen Stellen in der letzten Zeit in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit beschäftigt sind, neue Positionen, neue Aufmarschpläne, neue Stützpunkte und neue Verteidigungsmöglichkeiten zu suchen.

Große Erfolge unserer U-Boote und Luftwaffe

Der heutige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse. Ein U-Boot hat 23 000 BRT. feindlichen Handelsschiffes versenkt und einen Kreuzer der „Orion“-Klasse südlich West indonesien; zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Kapitänleutnant Prien hat in den letzten Tagen weitere feindliche Handelsschiffe vernichtet; die im OZM-Bericht vom 28. 6. bekanntgegebene Vertiefungsgröße seines Bootes erhöht sich dadurch auf 51 086 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. 7. wieder mehrere Häfen an der schottischen Ost- sowie der englischen Ost- und Westküste an. Sie erzielten gute Treffergebnisse.

Eine Staffel von 9 britischen Blenheim-Kampfflugzeugen, die unter dem Schutz von Jägern den Flugplatz Merville-Lestrém bei Lille am Mittag des 30. 6. anzugreifen versuchten, wurden durch Flak im Anflug gesprengt und anschließend von unseren Jägern in einen heftigen Luftkampf verwickelt. Hierbei gelang es, 6 Blenheim-Flugzeuge sowie 3 britische Jäger abzuschießen.

Die Angriffe feindlicher Flugzeuge gegen nichtmilitärische Ziele in Nord-, West- und Süddeutschland in der Nacht zum 1. 7. richteten nur geringen Schaden an.

Am 30. 6. wurden insgesamt 18 britische Flugzeuge, davon 11 im Luftkampf, 7 durch Flak abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Safenanlagen und Rüstungswerke in England und Schottland bombardiert

Führerhauptquartier, 30. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich und auf See keine besonderen Ereignisse. In der Nacht zum 30. 6. griffen deutsche Kampfflugzeuge Safenanlagen und Rüstungswerke in England und in Schottland mit Bomben an. An vielen Stellen wurden Explosionen und Brände beobachtet. So besonders in den Häfen von Cardiff und Bristol, wo mehrere Tanklager in Flammen aufgingen. Flugplätze bei Lincoln, Nottingham und York waren das Ziel weiterer erfolgreicher Luftangriffe.

Britische Flugzeuge griffen bei Nacht in Nord- und West-Deutschland an mehreren Stellen nichtmilitärische Ziele mit Bomben an. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Das Thema des Tages

50 Jahre Deutsches Helgoland

Mit dem 1. Juli des Jahres 1890 ist die Insel Helgoland, die wie so viele andere Flottenstützpunkte auf der Welt früher dem Piraten-Empire gehörte, in deutschen Besitz durch Vertrag übergegangen. Die feierliche Inbesitznahme in das Reich wurde kaiserlicherseits am 10. August 1890 vollzogen und damit ein unerträgliches Zustand beseitigt, über den man sich immer wieder empörte: „Für Deutschland besetzt!“ — so schrieb man damals zeitgenössisch — „Helgolands Einverleibung die dem Nationalgefühl peinliche Anomalie, daß das sozusagen vor den Toren Hamburgs gelegene kleine Felsenland nicht deutsch, sondern englisch ist“. Dabei wurde hervorgehoben, „daß die Abtretung der Insel mehr unter ideellen als materiellen Gesichtspunkten gewünscht und erfolgt sei“.

Helgoland ist gar nicht sehr lange englisch gewesen, aber die Art und Weise, wie es britisch wurde, ist umso charakteristischer, als sie wieder einmal an einem Beispiel zeigt, wie England seine Redensarten vom Schutze kleinerer Staaten in die Praxis umsetzt. Ihm war, nachdem Napoleon 1806 die Kontinentalsperre angeordnet und dadurch dem englischen Handel großen Schaden zugefügt hatte, die leistungsfähige Flotte des neutralen Dänemark im Wege und ein Vergernis. Daher überfielen die Engländer mitten im Frieden Kopenhagen, erzwangen die Auslieferung der Flotte und führten 18 Linien-schiffe, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenboote mit sich fort. Die Engländer wollten aber gründliche Arbeit verrichten, deshalb zerstörten sie auch die auf den Werften im Bau befindlichen Kriegsschiffe und nahmen den Dänen Helgoland weg, das einen vortrefflichen Stützpunkt gegen das Vordringen der Franzosen an den Küsten der Nordsee bildete. Aus diesem Verfahren ergibt sich, daß die Engländer vor weit über hundert Jahren genau ebenso dachten und handelten wie heute.

Sobald über Helgoland die britische Flagge wehte, wurde es ein Stapelplatz für englische Waren, die nach dem Festlande geschmuggelt werden sollten, um die Kontinentalsperre zu brechen, und die den Wert von Millionen hatten. Es wurden Packhäuser errichtet, der Zutrom von mehr oder weniger verwegenen Gesellen, die sich bei dem einträglichen Schmuggelhandel einen schönen Gewinn versprachen, war ungeheuer: es folgte eine kurze, treibhausartige Blütezeit.

In einer westdeutschen Stadt beschloß ein britisches Flugzeug die um Wägen eines Hauses eingesezte Feuerwehr mit Maschinengewehren.

Der Führer besichtigte die Maginot-Linie

Führerhauptquartier, 30. Juni. Der Führer besichtigte am Sonntag vom Führerhauptquartier aus Mülhausen und das obere Elsass.

Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Führer verschiedene schwere Panzerwerke der Maginot-Linie, die durch die neuen deutschen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht worden waren.

Graziani übernimmt Oberbefehl in Nordafrika

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 1. Juli. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Montag hat der Marschall von Italien, Rodolfo Graziani, der bereits im Flugzeug in Ägypten eingetroffen ist, den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen.

Ein Torpedoboot hat ein feindliches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen, getroffen und versenkt. Ein weiteres U-Boot hat ein viermotoriges englisches Flugzeug abgeschossen. Der Zerstörer „Epero“ ist nach einem heldenhaft durchgeführten Angriff gegen drei englische Kreuzer und einige Zerstörer nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt und muß somit als verloren gelten.

In Nordafrika sind zwischen italienischen Abteilungen und feindlichen Panzerformationen Zusammenstöße erfolgt, die zugunsten der Italiener ausgefallen sind. Verschiedene feindliche Panzerwagen und mittlere Tanks sind außer Gefecht gesetzt worden. Fliegerformationen haben Gruppen von Panzerwagen, Kraftwagenparks und Truppen zwischen Sollum und Sidi Omar sowie bei Sidi Barrani wirksam mit Bomben belegt. Ein feindliches Flugzeug ist von italienischer Flak abgeschossen worden.

In Ostafrika haben italienische Bomber einen wirksamen Nachtangriff auf den Bahnhof von Et-Dsch durchgeführt. Außerdem wurden die Luft- und Seestützpunkte von Iken und Port Sudan wirksam mit Bomben belegt. Die Stadt Gaxar wurde vom Feinde bombardiert.

Erste Sitzung der Waffenstillstandskommission in Wiesbaden

Wiesbaden, 1. Juli. In Wiesbaden fand am Sonntagnachmittag die erste Sitzung der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Abordnung im Hotel „Raffaener Hof“ statt.

Um 11 Uhr traf der Führer der deutschen Delegation, General v. Stülpnagel, mit seiner Begleitung ein. Kurz darauf kamen auch die Mitglieder der französischen Delegation, an ihrer Spitze der General der französischen Armee Gunginger. Dieser stellte General v. Stülpnagel seine engsten Mitarbeiter vor, nämlich: General der Luftwaffe Mouchard, Oberstleutnant Husbere und Kapitän zur See Tracou, während General v. Stülpnagel neben seiner persönlichen Begleitung die führenden Mitglieder der deutschen Abordnung vorstellte. Diese sind: Generalleutnant Meiß (Heer), Generalleutnant Förster (Luftwaffe), Kapitän zur See Wever (Marine), Oberst Guenthermann (Rüstungsindustrie) und

Oberstleutnant des Generalstabes Böhme (Oberkommando der Wehrmacht).

In der großen Tafel in dem im zweiten Stock gelegenen Versammlungsraum nahmen dann ungefähr 40 Personen Platz, in der Mitte General v. Stülpnagel, ihm gegenüber General Gunginger. General v. Stülpnagel eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

Ich erkläre hiermit die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission für eröffnet. Die Waffenstillstandskommission dient der Durchführung der Bedingungen, wie sie im Waffenstillstandsvertrag festgelegt worden sind. Sie hat ebenso die Uebereinstimmung mit den Bestimmungen zu wahren, die sich aus dem italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag ergeben.

Nach diesen Worten trat die deutsche Waffenstillstandskommission und die französische Abordnung sofort in die sachlichen Verhandlungen ein.

Unterhaus-Scheimsitzung stellt fest: Englands Vorratslager sind leer

Genf, 1. Juli. Ueber die geheime Unterhaus-Sitzung vom Donnerstag, in der der englische Materialbeschaffungsminister Herbert Morrison einen großen Bericht erstattete, werden interessante Einzelheiten bekannt. Minister Morrison soll mitgeteilt haben, daß sich zwar der Rhythmus der englischen Rüstungsproduktion im Heimatland befriedigend entwickle, aber der Rhythmus in Kürze nicht mehr das große Problem sein werde, sondern die Beschaffung von Rohmaterial. Nach seinen Ausführungen ist die Lage geradezu katastrophal. Die großen Vorratslager sind leer und es besteht die Gefahr, daß bald viele Unternehmen ihren Betrieb wegen Materialmangels einstellen müssen, so aber doch sehr einschränken müssen.

Der „brave Engländer“ baut vor
Der brave Engländer schläft abends, bevor er schlafen geht, sein Fahrrad ein und entfernt vorher die Schlauchventile. Wenn er ein Auto besitzt, nimmt er die Zündkerzen aus dem Motor und verdeckt sie irgendwo. Den Startschlüssel legt er unter sein Kopfkissen. Er muß jedoch alles so einrichten, daß er für den Fall, daß die bösen Deutschen kommen mit seinem Besitztum aufbrechen und es rechtzeitig aus dem Gefahrenzone heransbringen kann. Denn nichts dergleichen darf dem Feind in die Finger fallen. Im übrigen eignen sich ausgehöhlte Garten- und Scheunentore, Eagen und Sägeböde und ähnliches, um schnellstens Hindernisse zu errichten, die die Deutschen aufhalten werden.

Diese Dinge stellen eine Mäntel aus den Anweisungen dar, die die Militär-Behörden Englands allen Einwohnern erteilen lassen. Gleichzeitig wird die Evakuierung beschleunigt. Es fallen darunter auch bereits Gebiete, die noch im vorigen Monat zu Zufluchtsorten für Flüchtlinge bestimmt wurden.

Unter der Diktatur des Polizeiknappels
Nach amtlichen Londoner Statistiken sind in den letzten Tagen über 750 englische Persönlichkeiten zum Teil von Namen und Rang verhaftet worden. In London wurden binnen zwei Tagen über tausend Ausländer festgenommen,

darunter Holländer, Belgier und — zahlreiche Franzosen. Die Gattin des bereits vor Wochen verhafteten englischen Passagierführers Mosley, Lady Mosley, ist von der englischen Polizei an ihrem Wohnsitz in Denham in der Grafschaft Buckinghamshire verhaftet worden. Ferner wurden zwei Geistliche und ein ehemaliger Hauptmann aufgrund des Staatsverrats verhaftet.

Die ersten englischen Inseln werden geräumt

Stockholm, 1. Juli. Das Londoner Kriegsministerium gab den militärischen Kommandostellen auf den Inseln Jersey, Guernsey, Alderney, Sark und Herm sowie weiteren kleineren Inseln den Befehl, die sofortige „Demobilisierung“ der Inseln in die Wege zu leiten. Der Befehl ist erlassen worden, nachdem die gesamte französische Küste bis zur spanischen Grenze in deutsche Hände gefallen war. Es hätte nicht einmal der großen deutschen Kanngroßgeschiffe bedurft, um von der französischen Küste südwestlich von Cherbourg aus die Stellungen auf den Kanalinseln außer Aktion zu setzen. Knapp 45 Kilometer von der Küste entfernt liegt Jersey und kaum 100 Kilometer Guernsey. Auch in diesem Fall hat London es sehr vorgezogen, den Grundriss der „verteidigten Kriegsführung“ anzuzugewand; es zog die vorhandenen Streitkräfte kampflös zurück. Die British Broadland Corporation begründet den Schritt mit dem Hinweis, die Inseln seien jetzt unbedeutend geworden und strategisch nicht mehr zu halten. Diese Erklärung erfolgte 48 Stunden nach Beginn der „Demobilisierung“, die — wie 24 Stunden später bestätigt wurde — eine Räumung darstellte. Die Räumung der Kanalinseln, eine normannische Inseln genannt, bedeutet für London nicht nur einen Preisverlust, sie ist auch für die innerpolitische Stimmungsbildung ein Rückschlag, der offenbar dadurch ausgeglichen werden sollte, daß man in nicht weniger als vier Rundfunksendungen die Bedenkenlosigkeit des Schrittes verkündete. Tatsache ist jedoch, daß England damit eine Besetzung geräumt hat, über die es seit dem Jahre 1066 fast ununterbrochen und uneingeschränkt geberricht hat.

bis zum Sturz Napoleons. Dann trat wieder Totenstille ein, und es wurde öde auf dem einsamen Eiland. Die englische Besatzung verließ die Insel, und die Einwohner waren wie früher auf den färglichen Lebenserwerb durch Fischfang angewiesen, da England, weil kein Geschäft mehr zu machen war, nichts mehr für sie tat. Anders wurde es erst, als ein findiger Kopf 1826 auf den Gedanken kam, auf Helgoland ein Seebad zu errichten. Von nun an war der Insel ein steigender Wohlstand gesichert.

Es war ein sehr schwerer Preis, den schließlich 1890 das Reich für den Erwerb von Helgoland zahlte. Der am 1. Juli abgeschlossene Helgoland-Sansibar-Vertrag ließ Deutschland verzichten auf die Schutzherrschaft über das Sultanat Sansibar, die Somali-Küste und deren vorgelagerte Inseln, ebenso auf das von Karl Peters erworbene Uganda. Zu gleicher Zeit gaben wir ein Protektorat Englands über Sansibar frei. Als Gintauschobjekt erhielten wir Helgoland und den Küstenstreifen von Deutsch-Ostafrika, den bislang der Sultan von Sansibar für sich beanspruchte, der jedoch schon längst im Besitz der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft lag. Ueber diesen Vertrag herrschte damals in England große Genugtuung, den Helgoland wurde, wie man im Unterhaus feststellte, „als Hofentwurf gegen einen guten Anzug“ ertauscht!

Was das Deutsche Reich in den Jahren vor dem Weltkrieg und jetzt wieder aus Helgoland gemacht hat, ist einmal geschichtliches Vermächtnis, einmal lebendig gewordene Tat. Die 0,64 Quadratkilometer große Insel umfaßt das aus Punktlandstein gebildete Oberland (58 Meter hoch) mit der Gemeinde Helgoland und mit dem Leuchtturm. Das Hoche nur 0,07 Quadratkilometer große sandige Unterland und eine 1,5 Kilometer entfernte Düne runden das Bild dieses heute militärisch wichtigen Flottenstützpunktes und Operationsausgangspunktes ab. Rund 2600 Menschen leben auf ihm, welche sowohl im Weltkrieg wie auch heute die Insel aus militärischen Gründen über die Kriegszeit verlassen mußten.

Im letzten Krieg ist Helgoland eine in sich geschlossene Festung mit den modernsten Anlagen und Einrichtungen, unter Wahrung ihres Charakters als Flottenoperationsbasis und als wieder Wirklichkeit gewordener starker Vorposten deutschen Geltungswillens.

Das tragikomische Ende der II. Internationale

Die Führung der Zweiten Internationale ist auf der Flucht aus Frankreich verloren gegangen. Das ist die tragikomische Mitteilung, die die englische Presse macht. Es seien wohl einige Sozialdemokraten und auch einige Juden in England an Land gespült worden, aber das eigentliche Hauptquartier der Zweiten Internationale, das in Frankreich zusammengefloren war, konnte dabei nicht entdeckt werden. Man weiß nur, so meinen die Londoner Blätter, daß diese Persönlichkeiten Frankreich verlassen hätten und daß sie in England nicht angekommen sind. Sie hätten auch nicht versucht, mit der englischen Arbeiterpartei in Verbindung zu treten. Leon Blum und Paul Boncour seien zwar in England angekommen, hielten sich aber in einem kleinen Ort auf dem Lande verborgen und hätten sich weder mit dem auf dem Gauleischen Ausbruch noch mit der französischen Botenschaft in Verbindung gesetzt.

Um die Enttarnung über diese Verschollenen wettzumachen, veröffentlicht die englische Presse in größter Aufmerksamkeit den Antritt des letzten Aufgebots. Neue „Kämpfer“ für die britische Welt hätten sich bereit erklärt, nämlich eine „jüdische Legion“. Die Weltleitung der Zionisten habe bekanntgegeben, daß sie die Aufstellung einer jüdischen „Streitmacht“ zur Unterstützung Englands plane (!) und durch einen allgemeinen Aufruf des Weltjudentums zur Rettung des britischen Reiches in Form einer jüdischen Geldsammlung (!) in der ganzen Welt der engl. Regierung unter die Arme greifen will. Geld ist aber nicht das, was die Engländer brauchen; sie bräuchten Blutspender, nicht Geldspender!

Die besarabische Frage

Bessarabien, der fruchtbare Landstrich zwischen Dnjestr, Pruth und Schwarzem Meer, 45.000 Quadratkilometer groß, ist in der Geschichte ein von Rußland wie Rumänien gleicher Weise begehrtes Land. Seit dem Berliner Kongreß, 1878, gehörte das Gebiet zum Donaudelta zu Rumänien, der überwiegende Teil zum zaristischen Rußland. Rumänien dachte an die Erwerbung des ganzen Bessarabiens, Rußland seinerseits wollte niemals auf den südlichen in rumänischem Besitz befindlichen Teil verzichten. Beim Zusammenbruch des zaristischen Rußlands bildete sich eine besarabische Republik, die ein Glied der Vereinigten Republik Rußlands wurde. Kischinew war die Hauptstadt dieser Republik. Sie rief 1918 rumänische Truppen ins Land und vollzog ihre Vereinigung mit dem rumänischen Staat.

Sowjetrußland hat diese Vereinigung bis auf den heutigen Tag nicht anerkannt. In den letzten Monaten ist vor dem Obersten Sowjet die besarabische Frage mit sachlichen Fest-



stellungen als offen bezeichnet worden. Durch die inzwischen getroffene Vereinbarung fällt das Gebiet von Bessarabien und Nordbukowina an Rußland zurück.

Rumänien hatte zur Sicherung seiner Grenzen am Dnjestr eine Verteidigungslinie längs dieses Grenzstromes geschaffen, die sich an das System der Maginotlinie und des Westwalls anlehnte. Es handelte sich um einen Teil der König-Carol-Linie, die das gesamte rumänische Staatsgebiet umziehen soll. Gegen Ungarn ist das Verteidigungswerk längs der etwa 450 Kilometer langen Grenze vollendet; am Dnjestr wurde in den letzten Monaten noch gebaut. Die Grenze gegen Sowjet-Rußland von der Mündung des Grenzstromes in das Schwarze Meer bis zur Bukowina ist 300 Kilometer lang. Die nächste natürliche Grenze bilden der Pruth und die Mündungsarme der Donau, der großen Verbindungsstraße durch Südosteuropa bis in das Deutsche Reich.

Marshall Balbos Heldentod

Rom, 1. Juli. Wie in einem Teil der Auflage bereits mitgeteilt, ist das von Luftmarschall Italo Balbo gesteuerte Flugzeug bei einer feindlichen Bombenaktion über Tobruk am 28. Juni in Flammen aufgeht. Neben Balbo fanden dabei den Tod in den Flammen: Major der Luftwaffe Ottovio Fratelli, Hauptmann der Luftwaffe Gino Capannini, Junfer-Unteroffizier Giuseppe Verri, Generalleutnant Caratti, Sekretär des Faschio von Tripolis, Infanteriemajor d. R. Claudio Brumelli, Generaldirektor des Fremdenverkehrsverbandes Libyen in Tripolis, Artilleriehauptmann d. R. Neolino Dullici, Direktor des „Corriere Padano“, Alpinenleutnant der R. Eino Balbo, Sekretär des Faschio von Ferraro und Leutnant der Luftwaffe d. R. Gino Florio.

Die sterbliche Hülle des Quadrumwirts und seiner mit ihm gefallenen Kameraden wurde nach Bengasi übergeführt. Der Führer, Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop übermittelten dem Duce und dem italienischen Volke ihre und des ganzen deutschen Volkes Anteilnahme zum Heldentode Marschall Balbos.

Neue Erfolge der Luftwaffe Italiens

Vier feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Rom, 30. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bemerkenswerte Tätigkeit unserer Kolonnen an der Grenze der Cyrenaika. Es wurden einige Punkte besetzt und Angriffe feindl. motorisierter Verbände zurückgeschlagen. Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen; einige Mitglieder der Besatzungen wurden gefangen genommen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Während eines Fliegerangriffes auf den Flughafen von Tobruk, bei dem nur unbedeutender Schaden angerichtet worden ist, haben unsere sofort eingreifenden Jagdflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen; der Abschuss eines dritten Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Ein weiterer Luftangriff auf den Flughafen von Masana hat keinerlei Schaden verursacht; ein feindliches Flugzeug wurde von Flakgeschützen abgeschossen.

Regierung Petain hat Bordeaux verlassen

Bg. Genf, 1. Juli. Wie bereits berichtet, hat die Regierung Petain mit sämtlichen Behördenstellen und Büros in zwischen Bordeaux verlassen und ist vorläufig in eine Stadt im Zentralplateau von Langres übergesiedelt, deren Name zunächst noch nicht offiziell in Frankreich bekanntgegeben wird. Parlament und Senat sind ebenfalls aus Bordeaux ausgezogen und haben sich in einer benachbarten Stadt niedergelassen, so daß Regierung und Kamern jetzt getrennt liegen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß Parlament oder Senat im Augenblick zu Beschlusseffektungen zusammenzutreten wollen, sondern sie dürften zunächst alle Initiative dem Kabinett Petain überlassen. Verschiedene Informationen und auch eine Andeutung des „Petit Dauphinois“ lassen darauf schließen, daß die Regierung Petain die Absicht hat, sobald wie möglich wieder nach Paris zu gehen.

Anschlag gegen den Herzog von Windsor?

Luxin, 1. Juli. Aus Valladolid wird gemeldet, daß dem Herzog und der Herzogin von Windsor in der Nähe der portugiesischen Grenze ein Automobilunfall zugestoßen ist. Während das Herzogspaar über eine Brücke fuhr, brach plötzlich die Hinterachse des Wagens. Durch den heftigen Stoß wäre die Herzogin fast von ihrem Sitz aus in den Fluß geschleudert worden, hätte sie ihr Gewand nicht gefestgegenwärtig festgehalten. Man vermutet, daß es sich um einen Anschlag auf das Leben des Herzogs handelt. Die Polizei hat sofort Nachforschungen angestellt, über deren Verlauf noch nichts bekannt ist.

Brasilien vernichtet sieben Millionen Sack Kaffee

Mailand, 1. Juli. Wie die „Stampa“ aus Buenos Aires meldet, wird das brasilianische Kaffeecamt zur Vermeidung einer neuen Krise auf dem brasilianischen Kaffeemarkt auf Befehl der Regierung sieben Millionen Sack Kaffee von den Pflanzern erwerben und sie dann vernichten lassen. Der argentinische Landwirtschaftsminister beabsichtigt, sechs Millionen Tonnen Mais als Brennstoff zu verwenden, an Stelle von drei Millionen Tonnen Steinkohle, die eingeführt werden sollten. Die Beschaffung dieser Kohle stöße auf Schwierigkeiten, weil England nicht abfragegemäß liefern kann. Auch fehlt es an Transportschiffen.

Kurz berichtet

Das lettisch-estnische Militärbündnis, gegen das Moskau scharfsten protestiert hatte, wurde vom lettischen Staatspräsidenten gelöst.

Den deutschen Wochenschaufilmberichten wurde mit rückwirkender Kraft das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ verliehen. Diese Auszeichnung erhalten die Wochenschaufilme von Beginn der Offenivie im Westen bis zur Beendigung des Feldzuges gegen Frankreich.

Die griechische Regierung hat das Auflegen ausländischer Tageszeitungen in Griechenland verboten.

In Bilbao landeten hundert belgische Seeleute auf verschiedenen kleineren Fahrzeugen. Die Belgier waren aus Frankreich geflohen. Sie wurden von den spanischen Behörden in ein Konzentrationslager zur Internierung übergeführt.

Der französische Botschafter in Washington, Graf de St. Quentin, hat die Erklärung abgegeben, er erkenne nur die Regierung Petain an.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe 1, B. Verlagsleiter: Arthur Peich. Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gabor Speckner; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport: Hubert Durrig; für den Stadtteil, für Rommualden, Reiseleben, Gerichte und Beiratsnachrichten: Carl Winter; für den Ungegenteil: Franz Kistner, alle in Karlsruhe.

In der Sudelküche der Emigranten / Der Ramschladen der jüdischen Emigrantenzeitung in Paris

Die Rue Cassette 20 steht im Adressbuch, „Pariser Tageszeitung“. Dort witterten wir noch Ueberbleibsel aus dem Ahasverusgedächtnis unserer „guten alten Bekannten von früher“. Vielleicht laubte es sich, sie zu besuchen, die Presseheer aus dem November-Deutschland. Wir machten, abseits von den Kolonnen paraderender deutscher Regimenter, dorthin einen Abstecher. Wir kamen mit dem Interesse des interessierten Karitätenammlers, der auf dem Schutzhause verfallener Exilanten nach Andenken suchen will, um später einmal seinen Kindern sagen zu können: „So etwas hat es früher gegeben.“

Die Rue Cassette ist keine gute Wohnstraße. Ihr Pflaster schmeckt nach Verworfenheit. Billige Hotels und billige Mädchen, schmuckige Bars und unansehnliche Kaffeehäuser. — Mitten zwischen den Preisbildern fragwürdiger Restaurants de Luxe steht das Haus Nr. 20.

Das Totenbett der letzten jüdischen Emigrantenzeitung deutscher Sprache in Paris.

Ein hinkender Portier empfängt uns. „Sind noch Herren von der Pariser Tageszeitung hier?“ „Paris, parti“, sagt er — sie sind schon lange abgehauen. Wir hatten eine Art mit. Wir konnten nicht erwarten, daß uns die Herren Milch und Mustatnuß, über ihren schmuckigen Manuskripten thronend, am Schreibtisch begrüßen würden. Jetzt half uns die Blanke Klinge der Art, die in den Wochen des Bekrieges schon so manchen Stachelbraut fürzer gemacht hat.

Radend bricht die Türöffnung zusammen. Staub quillt uns entgegen, Staub im wirklichen und übertragenen Sinne. So treten wir also ein, unaufgefordert und unerwartet.

Jud Milchs Stenogrammbuch

Ehe wir uns mit dem übriggebliebenen Altenfram befassen, lesen wir eine einstweilige Polizeiverordnung des Präfecten von Paris. Die Redaktion ist geschlossen, weil sie sechs Monate lang die Miete schuldiert geblieben ist. Das Datum dieser Verordnung lautet auf einen Märztag.

Zuerst öffnen wir einmal die Fenster. Die Luft in den Räumen ist grauhaft. Man hat eine billige Mietwohnung in Redaktionsräume verwandelt. Man hat auf Auktionsen alte Tische und Ausstellungsstühle von Schreibmaschinen erworben. Die Telephone scheinen aus dem Postmuseum zu stammen. Alles ist provisorisch und billig. Im Schreibtisch des Hauptschriftleiters flackert ein Licht, man hat es mit einem Aktenbrett zugenaagelt. Ueber den Boden fliegt ein Stück Papier. Wir lesen: „Zweimal hat Herr Milch einen halben Stenogrammbuch unbenutzt in den Papierkorb geworfen. Wir weisen darauf hin, daß in diesen schweren Zeiten auch am billigsten Material gespart werden muß.“ Darunter ein Stempel „Verlag der Pariser Tageszeitung“.

Ja, das sieht trübe aus. Das war kein Geschäft, diese tägliche „Anti-Hitler“-Zeitung. Wenn bei einem Emigrantenblatt die geschäftliche Basis schon nicht mehr gesund ist, worauf soll man da seine Hoffnungen setzen?

In den Büchern überleibt das Soll das Haben, wie wir bei unserer unaufgeforderten Kontrolle feststellen. In einem Falle müssen wir uns sogar der jüdischen Telegraphenagentur anschließen, die an die „Pariser Tageszeitung“ wörtlich schreibt: „So geht es nicht weiter. Wir haben Ihnen 27 Mahnrufe tief geschrieben. Bei aller Verbundenheit der gemeinsamen Sache — jetzt müssen Sie aber bezahlen.“ Und dann finden wir einen Stapel Briefdurchschläge. Sie lauten alle so: „Lieber Herr Kahn! Heute müssen wir unsere Mitarbeiter bitten, nicht den gewohnten lieben Gang zur Kasse anzutreten. Unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten — nicht zuletzt entstanden durch die Unantheit der Zeit — machen es uns unmöglich, die Honorare pünktlich auszusahlen.“ Und gleich nebenbei finden wir den Ernährungschein eines Mannes, der nicht gewohnt ist, auf Geld zu warten, dem man früher seine Mäusleinrenten sehr gut bezahlt hat. Herr Kahn schreibt im blassen Stills des „großen“ Verleschmitteds, halb herablassend, etwa so, wie ein großer Vorkind dem frisch von Oden importierten kleinen Pinfel auf die Schulter klopfte. Herr Kahn bedauert sich: „Liebe Pariser! Jetzt müssen Sie aber wirklich kommen. Die 20 Pfund. Sie sind schon lange fällig. Ich müßte Euch sonst grollen, Kerr.“

Sie waren pleite in der Rue Cassette 20. Aber nicht nur die Kassen waren leer. Auch die Gehirne wollten nichts mehr produzieren, die tausendmal wiederholten Todesdrohungen gegen alles was in Deutschland gesund und stark heranwuchs, klangen nicht mehr ebern und überzeugend. Sie zogen nicht mehr in den Amtsstuben des Duai d'Orlay, das 1933 und 1934 ab und zu noch mit einem Schuß ausgeschossen hatte. Wir geben Herrn Karonkin recht, der der Redaktion in langen Trüben von dem verunglückten Start eines Emigrantenfilms in Hollywood berichtet; als seine ganze Weisheit formuliert er zum Schluß des Briefes den Satz:

„Ich gebe es auf, mit der Emigration ist kein Geschäft zu machen.“

Nichts als Scherereien hat man.“ Solche Briefe kennzeichnen den traurigen Weg des Abtriebs von Stufe zu Stufe, den die „Geitigen“ und die „Revolutionären“ von Thomas Mann bis zum SPD-Genossen Stampier gegangen sind. Sie kamen nach Paris mit der frischen Dornenkrone des Märzreviers gekrönt und fanden dort zunächst willige Blankoschecks. Aber dafür sollten sie etwas leisten. Jeder Franz, der ihnen aus dunkler Quelle zuckte, sollte einen Feind

Deutschlands mobilisieren. Bald hat man selbst in Paris gemerkt, daß die Herren mit dem Flüchtlingspaß nicht ernst zu nehmen waren, weil sie mit ihren Zeitungen und Traktätschen ins Blaue logen, weil sie ebenso gut auf dem Mond hätten erklären können: „Ich bin aber wirklich ein Feind des Dritten Reiches“. Dann war es sehr bald aus mit den Geldzumdungen, mit den freundlichen Duceurs; dann überließ man sie ihrem eigenen Schicksal. Sie machten ihre Zeitung für sich selber.

Nun begannen sie, Abonnenten zu werben. In Futareit und Tel Aviv, in Schanghai und Datta. Sie suchten Mitarbeiter. Aber wenn man heute an Franz Werfel nach Genf schrieb, dann sah er morgen schon in Biarritz, um die Groschen für eine Ueberfahrt nach USA, zusammenzubesteln. Wenn heute der erste Teil des angeforderten Romanmanuskriptes mit dem Poststempel Genf ankam, dann landete der Rest, auf Ceylon geschrieben, sechs Monate später in der Rue Cassette Nr. 20. Sie wollten eine Einheit gründen, eine Liga der Unsteten; aber das scheiterte daran, daß sie alle, vom Hauptschriftleiter bis zum letzten Gratisbezie-

Anerwartete Sperrung der Grenze Kanada-USA

Newyork, 1. Juli. Die Grenze zwischen USA und Kanada wurde am Samstag plötzlich gesperrt.

Nachdem am Freitag von Präsident Roosevelt das Gesetz über die verschärfte Grenzkontrolle II unterzeichnet wurde, dürfte das Nichtvorliegen von Ausfuhrbeschränkungen die Ursache dieser ungewöhnlichen Maßnahme sein. Hunderte von Kanadiern konnten am Samstagvormittag nach der Sperrung des sogenannten Grenzverkehrs zwischen Detroit und Windsor ihre gewohnten Arbeitsplätze auf nordamerikanischem Boden nicht besuchen. In Detroit wohnende Kanadier wurden angewiesen solange zu bleiben, bis die Lage geklärt sei. Lediglich den Besitzern eines Patents wurde der Grenzübertritt von Kanada nach den Vereinigten Staaten erlaubt.

Nordamerikanischer Chespiot über die deutsche Flugwaffe und die englische Flotte

Rom, 1. Juli. Der aus Frankreich zurückgekehrte Chespiot der Doolittle-Werte hat erklärt die englische Flotte sei

Unglücksprophet Chamberlain über die Invasionsgefahr

Churchill läßt die „innere Front“ aufpubern - Aber Chamberlains heifere Stimme weckt nur düstere Ahnungen

Tg. Stockholm, 1. Juli. Die Verfalls- oder besser gesagt Abbrödelungserscheinungen, die in der inneren Front Englands sich in der letzten Zeit durch zahllose nervöse Gerüchte über die Möglichkeit des politischen Umfalls der einen oder anderen politischen Gruppe oder auch Persönlichkeiten der Regierung geäußert haben, werden von der Regierung Churchill mit wachsender Sorge beobachtet. Das was offenbar am meisten befürchtet wird, ist das Aufkommen auch nur des geringsten Zweifels an der Einigkeit und Entschlossenheit des englischen Widerstandswillens.

Diese Gerüchte haben sich hauptsächlich um Neville Chamberlain kristallisiert. Der ehemalige englische Regierungschef, der in der Regierung Churchill noch das Gnadenrot essen darf, wurde nunmehr von Churchill gestern abend vor das Mikrophon gestellt und sollte eine Art Ermunterungsrede an das englische Volk halten. Die Stimme, die das englische Volk dabei zu hören bekam, war die eines gebrochene Mannes, dessen Worte ohne innere Ueberzeugung klangen.

Es sei die übelste Verleumdung und allein nur deutsche Propaganda, wenn man heute im In- und Ausland von Uneinigkeit im britischen Kabinett oder der Nachgebenbereitschaft dieser oder jener Männer spreche, so meinte Chamberlain. Ganz im Gegenteil herrsche die ideale Harmonie. Die gesamte britische Regierung stehe geschlossen hinter der Entscheidung, wir wollen lieber der Vernichtung entgegengehen als kapitulieren. Mit ein paar bellomomene Sägen müßte dann Chamberlain die tödliche Isolierung Englands eingeleiten, in die seine und Churchills Politik das Land gestochen hat. „Wir sind nun allein gelassen, um die Zivilisation zu verteidigen. England muß sich jetzt auf sich allein verlassen ohne Unterstützung auch nur für einen Augenblick der Mächte, die Frankreich niedergedrungen haben.“ In dunkler Farbe sah sich Chamberlain gezwungen, dem englischen Volk die unmittelbar bevorstehende Gefahr auszumalen, daß nun zum ersten Male in der Geschichte des Weltreiches der Kampf auf die eigenen Gestade überzutreten würde. „Wir alle wissen, daß der Feind nun freie Hand hat, über uns herzufallen. Seine Luftangriffe, die die Insel nun täglich heimsuchen, sind nur ein Vorspiel zu etwas Fürchterlichem, das noch kommen wird. Wir wissen auch, daß unser Feind eine Invasion anstrebt und jeden Augenblick kann diese über See oder durch die Luft geschehen.“ Verzeßlich verlor sich Chamberlain vor dem Mikrophon selbst einzureden, daß

her, kein Dach mehr über dem Kopf und keinen Boden mehr unter den Füßen hatten. Unruhig wie die Fledermäuse flatterten sie durch die Welt, die jüdischen Emigranten aus Berlin, Hamburg und Frankfurt.

Unruhig und unnütz waren die Produkte ihrer Flüchtlingsstat.

Wenn man die Manuskripte liest, die nun niemals mehr über die Notationen gehen werden, wenn man die Reimbücher im Selbstverlag durchblättert, wenn man die Romane mit spigen Fingern aufschlägt, die sich hier gesammelt haben, dann bewahrt sie sich der Berliner Ausdruck: Aus doof und doof wird nichts Gesehtes.

Da schreibt ein „jüdischer Friedensfreund“:

„Ich will nach Deutschland schreiben, an meine Bekannten dort, sie sollen alle an einem bestimmten Tag ohne Hut auf die Straße gehen. Dann wird Hitler schon merken, daß sie gegen den Krieg sind. Blumen im Knopfloch würde die Gestapo verbieten. Können Sie mir für diesen Zweck das Porto bezahlen?“

Allein schon dieses Beispiel wird zeigen, daß die jüdische Emigrantenwelt an sich selbst zugrundegegangen ist. Wir schreiben auf ihren Totenscheine: Gestorben infolge stetig fortschreitender geistiger Verblödung.

Kriegsberichter Fromein.

nicht in der Lage, sich wirksam gegen die Flugwaffe zu verteidigen. Angriffsziele fehlten der englischen Flotte ebenfalls. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe sei unbestreitbar. Die Sturzflugbomber könnten wirksam nicht abgewehrt werden.

Vollständiger Bruch Churchills mit Petain

Churchill hat einen Schritt vollzogen, der den Bruch mit der französischen Regierung Petain vollständig machen dürfte. Er hat durch eine feierliche Erklärung die Liaison französischer Emigranten zu Deputierten für die Sammlung aller Franzosen ernannt, die für englische Interessen den Kampf fortsetzen wollen, „um die Sache der Alliierten hochzubalten“.

„Zur Verhinderung der Kapitalflucht“

Das englische Schatzkanzleramt hat zur Verhinderung der Kapitalflucht die Ausfuhr von Juwelen und Briefmarken ins Ausland verboten.

England irgend eine Aussicht habe, diesem Schicksal zu entgehen. England hätte, so meinte er, eine äußerst widerstandsfähige Tankflotte, nämlich die See und auf ihr die ungeschlagene und mächtige Flotte der Welt. Das er selbst an diese Tankflotte nicht glaubt, beweist Chamberlain mit dem nachfolgenden Satz: selbst wenn der Feind landen sollte, müßte er über die See seinen Nachschub führen; die englische Luftflotte und die englische Flotte seien aber härter denn je und, so meinte der alte Unglücksprophet, in ihrer Ausrüstung und in ihrem Material besser als die der Feinde.

Es könnte allerdings sein, so wick Chamberlain schrittweise vor dem Entsetzen zurück, daß diese „bessere Luftwaffe“ vernichtet würde, dann blieben die englischen Landstreitkräfte. Nach den Erfahrungen, die das englische Volk mit dem Einsatz dieser Kräfte in Frankreich gemacht hat, müßte Chamberlain hier selbst die Farbe auftragen. Es sei die stärkste Armee, die England jemals gehabt habe, eine Armee, die niemals in offener Schlacht geschlagen worden sei (der siegreiche Rückzug in Flandern) war offenbar eine Schlacht hinter verschlossenen Türen; und noch einen Schritt zurückweichend meinte Chamberlain: Wenn der Feind trotzdem versuchen sollte, zu landen, dann werden wir an unserer Küste kämpfen mit jeder Waffe, die wir haben, und wenn er versuchen sollte, ins Land zu dringen, werden wir in jeder Straße und jedem Hause kämpfen. Wenn wir vertrieben werden sollten, dann wird der Feind kein friedensberedtes England finden, sondern Tod und Unglück.“ Chamberlain hat diese letzte unbewusste dramatische Steigerung seiner inneren äulenden Ahnung mit heiferer brechender Stimme geäußert bis zu der Andeutung, daß die Herren in Whitehall bereit seien, vertrieben zu werden, offenbar nach Amerika.



Zur Räumung der englischen Kanalinseln

Tie an der Küste der Bretagne liegenden Inseln Jersey, Guernsey, Sark und Alderney mit einigen Felseländen umfassen etwa 195 Quadratkilometer mit rund 90 000 Einwohnern. Ungefähr 30 000 Einwohner der Inselgruppe wurden nach England, Schweden und Wales gebracht. Die Inseln wurden offiziell als offenes Gebiet erklärt und demilitarisiert. (Weltbild-Gesellschaft 1937.)

Das Gefecht bei Armatt / Zäher Widerstand des in den Vogesen eingeschlossenen Gegners wird gebrochen

Am Nachmittag des 22. Juni hatte die Infanterie das zwischen bewaldeten Höhen liegende Dorf Oberhadlach in harten Straßenkämpfen gekämpft. Aus Kellerschützen und Dachlücken schießend hatte sich der Gegner ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung hartnäckig dem Vorwärtsschreiten unserer Truppen entgegengestellt. Erst als die deutsche Artillerie einige der schlimmsten Widerstandsnester durch wohlgezielte Schüsse angründete, räumte der Feind das Dorf oder gab sich gefangen.

In härmischen Nachhaken drangen die weitausdauernden Kompanien durch das hügelige, hart bewachsene Gelände, das dem Feind immer wieder Möglichkeiten zum Festhalten bot, gegen Süden vor. Auf Höhe 385 blieb der Angriff im wohlgezielten Feuer der französischen Maschinengewehre, die in den Häusern des Talortes Armatt eingebaut waren, vorübergehend liegen. In den vielen dichtbeblätterten Obstbäumen hielten sich immer noch Baumfischeln verborgen, die unsere Infanterie an sich vorbeigelassen hatten und nun ein heimtückisches Feuer im Rücken unserer Soldaten eröffneten.

In dieser kritischen Lage fuhr der Regimentskommandeur, ein alter Haudegen, der unter Pettow-Vorbed schon den

Feldzug in Ostafrika mitgemacht hatte, im Kübelwagen bis fast zu den vordersten Linien vor. Mit Stolz und Feldmähe ging er in Begleitung seines Adjutanten, umfassen von den Augen der unsichtbaren Bedenklichen, zum rechten Flügel vor. Ohne auch nur ein einziges Mal Deckung zu nehmen gelangte er zu dem Bataillon, das auf der Planke zum umfassenden Angriff eingesezt war. Sein persönliches Beispiel war es, das die Soldaten in unwiderstehlichem Siegeslauf den Rand des Dorfes gewinnen ließ. Als der Gegner sich vom Rücken bedroht und eingeschlossen fühlte, ließ sein Widerstand nach. Nun gelang es auch dem auf der Höhe 385 und auf ihrem feindwärtigen Hang liegenden Bataillon von Norden her langsam Raum zu gewinnen. Der Angriff wurde auch hier bis an das Dorf herangetragen. Endlich lag der Feind die Sinnlosigkeit seines Widerstandes ein und ergab sich. Ein Bataillonskommandeur und mehrere andere Offiziere sowie einige 100 Gefangene mit ihrer gesamten Ausrüstung und Bewaffnung fielen in unsere Hand.

Nach in der Nacht kapitulierten die durch denartige Angriffe auf allen ihren Fronten immer mehr zermürbten und eingeschlossenen Teile der 3., 5. und 8. französischen Armee. 28 000 Gefangene meldete der Wehrmachtssbericht allein um das Massiv des Donon. Leutnant Raegels.

75 Meter unter der Maginot-Linie - Mit der U-Bahn von Panzerwerk zu Panzerwerk - 10 Monate in narkalten Kellern gelegen

PA. Ein nebliger Morgen dämert über lothringischen Wäldern. Die Sonne müht sich, den Nebel niederzuschlagen. Es ist 7 Uhr morgens. Eine Kolonne fährt durch ein Dorf, um einige gesprengte Brücken herum, querfeldein auf ein Waldstück zu und verschwindet darin. Dieser Wald hat es „in sich“. Er verbirgt eines der schwersten Festungswerke der französischen Maginot-Linie. Außerlich ist nichts anderes zu erkennen, als eine Reihe harmloser Schießstände und einige Betonbuden. Findet man aber die Pfade zwischen dem Drahtverhau und dem Buschwerk, so steht man plötzlich vor schweren Betonklöben, vor einem der Panzerwerke, die hier zu einer der größten Werkgruppen der ganzen Maginot-Linie vereinigt sind.

Die Wagenkolonne biegt auf den Schießplatz ein. Eine Gruppe französischer Offiziere erwartet das Uebergabekommando. Eine kurze Besprechung, ein Schriftstück wird in deutscher und französischer Sprache angefertigt: „Der Bataillonskommandeur Oberleutnant B. erklärt auf Ehre, daß alle Waffen in dem Werk B in den Räumen geblieben sind.“

Unter der Führung der französischen Offiziere geht es in das Panzerwerk hinein. Zuerst durch eine dicke Stahltür, dann über eine verschiebbare Bodenplatte und wieder durch eine dicke Stahltür — ebenfalls mit MG-Schießscharten versehen. Nun eine Strecke an Sprengkammern vorbei, die dazu bestimmt waren, den Eingang völlig zu versperren, falls der Gegner doch einmal selbst durch die große Stahltür eingedrungen sein sollte.

Von ferne hört man das leise Summen der Motoren, die die ganze Anlage mit elektrischem Licht versorgen. Wir stehen vor einer Gruppe Fahrstühle, recht schwere, langsame Liftfahrstühle, daneben kleine Munitionsfahrzüge und links ein geräumiger Schnellpersonenzug. 75 Meter geht es hinab in die Tiefe. Hier unten tut sich ein Netz von kilometerlangen Gängen auf, durch elektrische Lampen erleuchtet, allerdings nicht allzu hell. Eine alte Feldbahn mit Mannschafts- und Gerätewagen steht zur Abfahrt bereit.

Nicht etwa niedergeschlagen und gedrückt, sondern mit Stolz führen die französischen Offiziere das deutsche Uebernahmekommando durch ihr Werk. Nicht ein Panzerwerk allein wird übergeben, sondern eine ganze Werkgruppe, in 75 Meter Tiefe, verbunden durch kilometerlange Kanäle, durch die die elektrischen Bahnen laufen. Im 40-Kilometer-Tempo geht es von Panzerwerk zu Panzerwerk. Immer wieder heißt es umsteigen vom Zug in den Fahrstuhl, der uns in die Panzerfuppeln bringt. Drei oder vier von diesen, aus mächtigen Betonklöben herausragenden Stahlkuppeln gehören jeweils zu einem Werk. Die Hauptkuppel enthält die beiden Schnellfeuerkanonen, und zwar nicht nur von Kaliber 75, sondern auch Kaliber 105, ja sogar 135. Neben der Hauptkuppel die Kuppeln mit den Zwillingsschützengewehren und die Beobachtungskuppeln, aus denen kleine Beobachtungsrohre emporragen, falls es einmal notwendig sein sollte, die Schützlinge, die wiederum Scherenfernrohre enthalten, zu schließen.

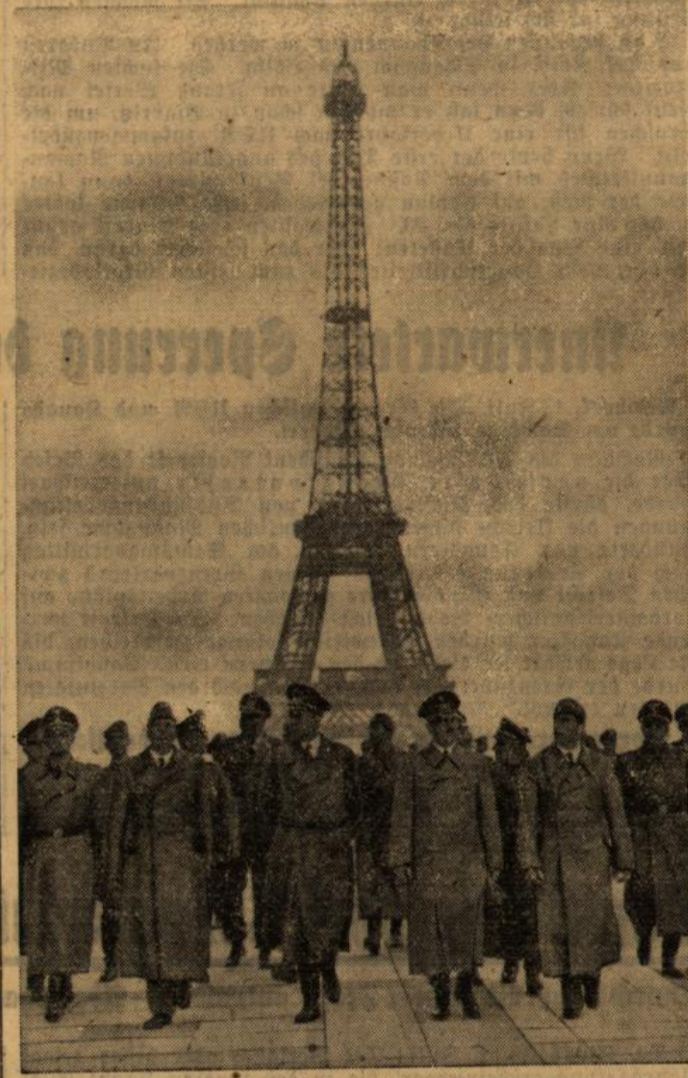
„Und nun führen Sie uns bitte die indirekte Geschützeinstellung vor!“ — Die deutschen Uebernahmeoffiziere sind zum Erstaunen der Franzosen selbst über technische Einzelheiten außerordentlich gut unterrichtet. Das Geschütz in der Panzerfuppel wird von dem 10 Meter tiefer als das Rohr sitzenden Kanonier indirekt gerichtet. Er erhält vom Beobachter lediglich die Richtwerte angegeben und stellt danach von unten her das Geschütz ein, ohne den Gegner, den das Geschütz in direktem Schuß „anspruch“ zu sehen. Und von der Zielgenauigkeit dieser Anlage haben unsere Soldaten manche Kostprobe erhalten. Im Hauptwerk sind ständig 400 Mann, in den Nebenwerken, die nicht alle unterirdisch mit dem Hauptwerk verbunden sind, weitere 250 Mann. Das Hauptwerk verfügt über Schnellfeuerkanonen verschiedener Kaliber, schwere Doppelmaschinengewehre und an den Scharten leichte Maschinengewehre. In den geräumigen, durch kilometerlange Tunnel von den Panzerwerken getrennten Munitionshauptlagern liegen noch große Mengen MG- und Artilleriemunition.

Mit den acht untereinander verbundenen Kampfbloks umfaßt das Werk noch, ebenfalls in 75 Meter Tiefe, große Kasernenanlagen, ein elektrisches Kraftwerk für die Fahrstühle, die Lüftungsanlage, die Ventilation und die Bahnen. Werkstätten ermöglichen das Beseitigen von Schäden. Für jedes MG und Geschütz in den Panzerfuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingeschoben werden kann. Verschiedene Scharten sind so eingerichtet, daß das MG rasch beiseite geschoben und ein Schnellfeuergeschütz in die Scharte eingefahren werden kann.

Die Luft ist trotz der Lüftungsanlage feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist glitschig, vor allem in den Mannschaftsräumen und Kasernen. Strohstücke und Decken, alles ist feucht und kalt. Seit zehn Monaten sitzen die Mannschaften hier in dieser Werkgruppe, in dieser Festung. Es gibt keine Ablösung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlagen beherrsigen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie erfüllt sind sie alle, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.

Fachmännisch befehen sich unsere Pionieroffiziere das Werk. Sie überlegen, wie sie die Anlage gesteuert hätten, sie außer Gefecht zu setzen, wäre durchaus nicht unmöglich gewesen. Den Beweis hat unsere Wehrmacht ja an verschiedenen Stellen der Maginot-Linie erbracht. Aber das Eindringen? Ja, das wäre noch eine harte Nuß gewesen, aber auch sie wäre geknackt worden.

Kriegsbericht Heinzditer Pilgram.



Der Führer am Eiffelturm. Links vom Führer: Prof. Giesler, Prof. Speer. Rechts: Prof. Dr. Bremer, Prof. Dr. Hoffmann (M.).

VOLKSWIRTSCHAFT

Zweifelstragen bei der Einkommensteuer

Der Sachverständigenrat des Reichsfinanzministeriums, Oberregierungsrat Dr. Döflinger, hat in der „Deutschen Steuer-Zeitung“ Zweifelstragen, die sich durch die Kriegsverhältnisse bei der Einkommensteuer ergeben haben. Zu den Ausgabengruppen, die mit der Sicherung und Erhaltung der Rüstungsmittel und der Abgrenzung der Wohnung im eigenen Haus zusammenhängen, als Werbungskosten geltend zu machen. Aufwendungen eines Hausbesitzers für den zivilen Aufbruch seines Hauses gehören grundsätzlich zu solchen Aufwendungen und sind deshalb als Werbungskosten steuerfrei. Sie können sogar im Rahmen der Werbungskosten geltend gemacht werden, wenn sie im Zusammenhang mit dem Aufbruch des Hauses stehen und unmittelbar durch Zwecke des Aufbruchs veranlaßt worden sind.

Die Werbungskosten für die eigene Wohnung des Hausbesitzers rechnen jedoch zu den Kosten der Lebensführung und können nicht als Werbungskosten geltend gemacht werden. Auch jeder Mieter hat die Pflicht zur Bewohnung, ohne daß er seine Unkosten dafür als Werbungskosten steuerfrei machen kann. Aufwendungen für Zwecke des zivilen Aufbruchs können auch bei Einkünften aus selbständiger Arbeit als Werbungskosten geltend gemacht werden.

Im Rahmen der Familienunterstützungen werden steuerfreie Beihilfen gegeben, wenn dadurch ganz oder teilweise Aufwendungen gedeckt werden sollen, die in der Einkommen- und Lohnsteuer als „Sonderausgaben“ bezeichnet werden, beispielsweise Beiträge für Lebensversicherungen. Aufwendungen, die durch die Feuerzuteilung gedeckt sind, werden überhaupt nicht als Sonderausgaben genehmigt.

Strafferes Verteilungssystem für Seifenzeugnisse und Waschmittel

Alle besugelsbeschränkten Seifenzeugnisse und Waschmittel, welche an die Verbraucher nur auf Auktionsstellen und Bezugsheime abgegeben werden dürfen, können ab 1. Juli von Verkaufsstellen (alle Betriebe auf der Stufe des Einzelhandels wie Warenhandlungen, Apotheken, Drogerien, Feiseure, Warenhäuser u. a. und Lieferstellen (Betriebe auf der Stufe des Großhandels wie Großhandlungen, Einkaufsvereinigungen und ähnliche Unternehmen) nur nachbestellt werden, wenn die Verkaufsstellen die eingekommenen Auktionsheime und Bezugsheime bei dem zuständigen Wirtschaftsamt in Sammelbezugsheime, die Lieferstellen die eingekommenen Sammelbezugsheime in Großbezugsheime eingetragen haben. Das gilt auch für die Nachbestellung der sogenannten Zerteil- und Industrieteile. Die Verteilungsberechtigten dürfen Lieferungen nur auf Grund der Auktionsheime, Sammelbezugsheime und Großbezugsheime vornehmen.

Fast 24 Milliarden Mark Reichssteuereinnahmen im Haushaltsjahr 1939/40

Die weitere Steigerung der Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat im abgelaufenen Haushaltsjahr 1939/40 (31. März) mit anderhalb 24 Milliarden Mark fast genau das Maß erreicht, wie es Staatssekretär Reinhardt schon vor längerer Zeit vorausgesagt hat. Die gesamten Reichseinnahmen stiegen auf 23,58 Milliarden Mark gegenüber 17,71 Milliarden im Vorjahr. Damit beträgt die Zunahme nahezu 6 Milliarden, genau 5,88 Milliarden gegenüber 3,75 Milliarden im Vorjahr. Bemerkenswert ist, daß dieser weitere große Zuwachs trotz dem Krieg eintrat; denn sieben Monate des Haushaltsjahres fallen bereits in die Kriegszeit. Den verminderten Steuererträgen vor allem aus der Lohnsteuer dürften wesentlich höhere Erträge durch die Wehrrentenentlastungen gegenüberstehen. Das außerordentlich hohe Ergebnis von fast 24 Milliarden Mark Reichssteuereinnahmen, das die amtlichen Schätzungen deulaut bestätigt, zeigt, daß die deutsche Kriegsfinanzierung nur mit sicheren Zahlen rechnet. Diese hohen Steuereinnahmen bilden die feste Basis der deutschen Kriegsfinanzierung, die nach Bedarf durch die Heraushebung des sehr flüssigen Geld- und Kapitalmarktes ergänzt wird.

Aus der Wirtschaft

Wirtschaftliche Monatsberichte. Der am 1. Juli veröffentlichte Monatsbericht der Reichsregierung über die Wirtschaft im Juni 1940 zeigt, daß die Produktion im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent (10,1 Prozent) zugenommen hat. Die Produktion im Juni 1940 betrug 1,3 Milliarden Reichsmark (1,3 Milliarden Reichsmark) im Vergleich mit 1,1 Milliarden Reichsmark im Juni 1939. Die Produktion im Juni 1940 betrug 1,3 Milliarden Reichsmark (1,3 Milliarden Reichsmark) im Vergleich mit 1,1 Milliarden Reichsmark im Juni 1939.

Mannheimer Lebensversicherungsgesellschaft

Die Mannheimer Lebensversicherungsgesellschaft hat am 1. Juli 1940 ihren 100. Geburtstag gefeiert. In der Zeit von 1840 bis 1940 hat die Gesellschaft über 100 Millionen Reichsmark an Lebensversicherungen abgeschlossen. Die Gesellschaft hat in der Zeit von 1840 bis 1940 über 100 Millionen Reichsmark an Lebensversicherungen abgeschlossen.

Schweiz, Dänemark, Holland, die Ziele der englischen Bomberflüge

24 Bomben auf Schweizer Gebiet

Bern, 1. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag fielen wieder einmal Bomben auf die Schweiz, über deren Ursprung der Schweizer Armeestab folgendes mitteilte: Gemäß den Feststellungen des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes haben in der ersten Morgenstunde des 30. Juni zwei fremde Flugzeuge den nördlichen Teil der Schweiz überflogen. Sie überflogen einzeln den Rhein, kreuzten in großer Höhe über der Nordschweiz und verließen nach ein Uhr die Schweiz in westlicher Richtung. Die Routen sind genau bekannt. Um 1 Uhr früh wurden in der Inneren Schweiz Bomben abgeworfen. Festgestellt wurden acht Einschläge bei Weissenbach, Gemeinde Ober-Neer, und 14, vielleicht 16 Einschläge bei Altmatt, Gemeinde Rotenturm. Es handelt sich um englische 25-Pfund-Brandbomben, teils mit neuesten Laborierdaten. Zahlreiche der abgeworfenen Bomben waren Blindgänger.

Nächtlicher Überfall auf dänisches Gebiet

Kopenhagen, 1. Juli. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag war auf Fünen, Südwest-Seeland und Laaland Fliegeralarm. Zehn englische Flugzeuge überflogen Fünen und warfen bei Nyborg Leuchtstrahlen und etwa 20 Sprengbomben ab. Menschen wurden nicht verletzt. Es wurde nur geringer Materialschaden angerichtet. Ein Brand, der entstanden war, wurde von der Nyborger Feuerwehr schnell gelöscht. Wie verlautet, wurde kein militärisches Ziel getroffen und ausschließlich dänisches Eigentum beschädigt.

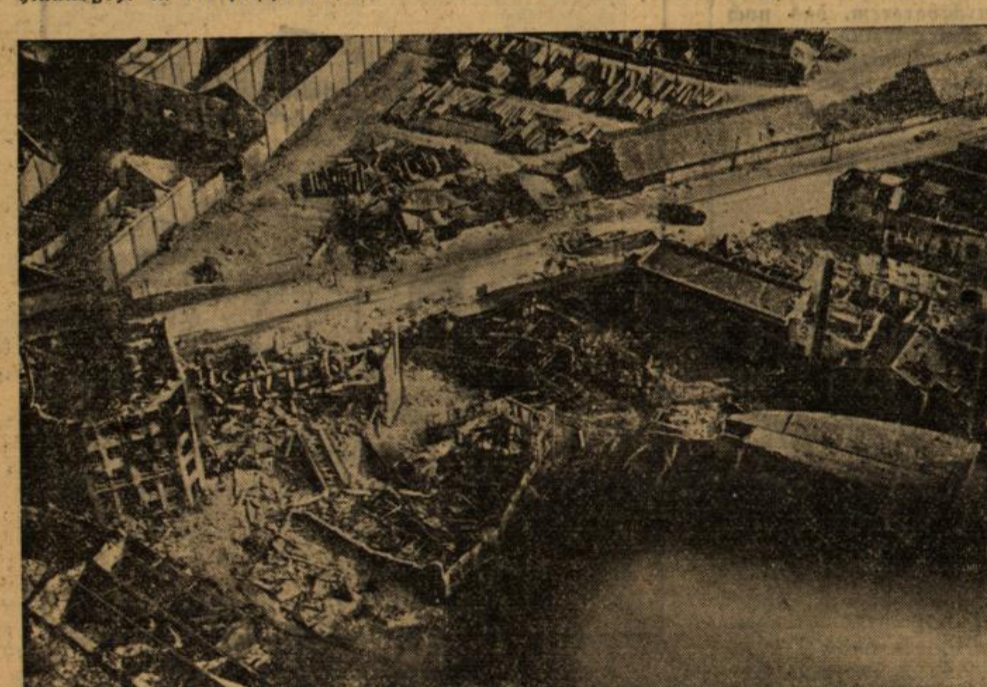
Sieben Fliegerbomben auf holländische Irrenanstalt

Berlin, 1. Juli. Bei den Bombenabwürfen der britischen Flieger in der Nacht vom 28. zum 27. Juni ist wieder eine unglückliche Schandtat in Holland verübt worden. Auf die Irrenanstalt Einhoven, Provinz Nordbrabant, wurden sieben Bomben abgeworfen, die bedeutenden Sachschaden anrichteten. Eine Schwester ist schwer verletzt worden, eine weitere Schwester und drei arme Kranke wurden leicht verletzt. Die anderen Einschläge töteten auf einer Wiese eine Kuh und ein Pferd.

Der Duce auf französischem Kampfgebiet

Rom, 1. Juli. In Fortsetzung seiner Besichtigungsfahrt durch das Operationsgebiet besuchte der Duce am Sonntag den Abschnitt der 1. Armee beim Collo della Maddalena. Hier waren die Truppen durch das Ballone dell'Arma vorgedrungen und hatten den Collo della Maddalena umgangen. Die im Kampf liegenden Truppen fliegen nach Einnahme des großen Gebirgsrückens in das feindliche Land einmündet und bemächtigen sich der Orttschaft Larce.

Bei Collo della Maddalena trat der Duce auf französisches Gebiet. Die ganze Straße war von Schloßschern tief durchzogen, die die trefflichere italienische Artillerie während des Kampfes gerissen hatte. Dann fuhr Mussolini nach dem französischen Orte Larce, der die Grenze des italienischen Besatzungsgebietes darstellt.



Die Hafenanlagen von Le Havre nach einem Stukaangriff (P.A.-Bild-M.)



Gesamtansicht von Gisors mit der Waffenkammer Frankreichs (P.A.-Bild-M.)

Gebirgsrettungsdienst - auch im Schwarzwald

Ein Blick in ein besonderes Aufgabengebiet des Deutschen Roten Kreuzes

Fünf- bis sechstausend Bergsteiger sollen in den letzten 25 Jahren tödlich verunglückt sein. Damit ist die dringende Notwendigkeit eines durchgreifenden Gebirgsrettungsdienstes dokumentiert. Die Bergwacht verleiht in den deutschen Gebirgen diese verantwortungsvolle und zu Dank des ganzen deutschen Volkes verpflichtende Aufgabe. Dem Deutschen Roten Kreuz obliegt der Rettungsdienst unter besonderer Berücksichtigung der immer mehr steigenden militärischen Bedürfnisse der Gebirgstruppen besonders im Kriegsfall, wo es gilt, die Verwundeten zu bergen und ihnen Erste Hilfe zu bringen.

Im Alpengebiet stehen dem DRK 68 feste Stützpunkte zur Verfügung, die in Schutz- und Sennhütten untergebracht sind und an Samstagmorgens und Sonntagen bis zum Eintritt der Dunkelheit mit Sanitätsdoppelposten besetzt sind. Sie sind durch eine Rotkreuz-Flagge kenntlich gemacht. Ständig befahren die Skifreizeitspatrouillen des Gebirgsrettungsdienstes vom Roten Kreuz die am meisten benutzten Skitouren, um Verunglückten Hilfe zu leisten. Nach Zuführung zu den Stützpunkten findet dort eine Umkleung statt auf besondere, mit bequemem Kapselgefäß verlebene Trageschlitten, die durch eine einfache Vorrichtung in fahrbare Tragen vermannt werden können. An der nächsten Bahnhstation wird die Trage von den Krühen oder Krähen genommen und in das bereitstehende Zugabteil verladen. Der Lebernahmeposten am Bahnhof begleitet den Verwundeten. Die großen Zwischenbahnhöfe sind mit Bahnhofsmedizinen des DRK besetzt, die über einen inzwischen vom Begleiter ausgefüllten Meldebogen mit allen den Unfall betreffenden Angaben den Empfangsdienst der Endstation benachrichtigen, der dann die Weiterbeförderung ins Krankenhaus oder in ärztliche Behandlung anordnet.

Die Statistik aus dem Jahre 1929/30 besagt, daß 28 Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz aus dem bayerischen Vor-

alpengebiet in gemeinsamer Tätigkeit mit 631 Sanitätsmannschaften in 998 Fällen Hilfsbedürftigen und Verunglückten beigegeben und 467 Transporte zu Tal geführt haben. In den deutschen Mittelgebirgen, im Schwarzwald, im bayerischen Wald, in den sächsischen Bergen, im Fichtelgebirge, in der Fränkischen Jura, im Taunus, im Harz und Riesengebirge bestehen ebenfalls Rettungsdienststationen des Deutschen Roten Kreuzes. Als Mannschaften sind tüchtige Bergsteiger ausgewählt, die auch Kenntnisse und Erfahrungen in der Wetterkunde und allen damit zusammenhängenden Vorkommnissen haben müssen. Sie werden nicht nur in Erster Hilfe, im Skilaufen ausgebildet, sondern müssen auch in der Suche nach Lawineneverunglückten erfahren sein. Hier arbeiten in erster Linie die Lawinenforschungsinstitute mit. In dieses Sondergebiet gehört ferner die Auswertung der Rundfunkwetterdienstvorhersage und die gründliche Ausbildung von Lawinenhunden. Die freiwilligen Helfer vom Deutschen Roten Kreuz sind auch in der Lage, im Notfall improvisiert Befehlsfähigkeiten und Befehlsfahrtransportmittel anzufertigen.

Um die Arbeit des Gebirgsrettungsdienstes des DRK wirksam zu unterstützen und zu erleichtern, ist es wichtig für jeden Bergsteiger, daß er genau die Vorschriften der Notsignale beobachtet und die Antwort der Rettungsmannschaften berücksichtigt. Der Dienst des Gebirgsrettungsdienstes ist ein schwieriger und verantwortungsvoller, weil ohne Rücksicht auf Wetter und sich ändernde Bewandernisverhältnisse die Bergung vor sich gehen muß; denn oft entscheiden hier wenige Stunden über Leben und Tod.

Jeder Volksgenosse vermag heute auch diese Arbeit des DRK wirksam durch Bereitstellung finanzieller Mittel zu unterstützen: Bei den Sammlungen für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz.

Die ersten Grüße aus Straßburg

Acht, 1. Juli. Dem Bürgermeister Dr. Reuter ging heute vom komm. Polizeipräsidenten von Straßburg folgendes Schreiben zu:

Der rückkehrenden Bevölkerung Ihrer Stadt entbiete ich als dienstituender Stadtkommissar von Straßburg und als Landeskommissar von Straßburg-Stadt in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlichste Grüße und kameradschaftliche Wünsche für eine glückliche Zukunft.

Hell Dittler!
(gez.) E. Engelhardt
Polizeipräsident u. SA-Führer, a. B.

Der Bürgermeister hat für die Grüße bestens gedankt und erwiderte sie aufs Herzliche.

Fahrlässige Tötung umstritten

h. Mannheim, 1. Juli. Am 20. März d. J. fuhr der 19-jährige Autohändler Karl G. auf dem Motorrad mit Sozius und Beiwagen durch Mannheims Straße zwischen J 1 und J 2 in Richtung Markt. Dicht hinter der Kreuzung wollte im kritischen Augenblick eine alte Frau von G. nach H 1 hinüberwechseln. Indessen blinnte sie den Motorablass so an, daß dieser glaubte, sie wollte stehenbleiben. Gleich darauf hatte das Schußblech des Beiwagens die Passantin schon erfasst und zu Boden geworfen. Der junge Mann hielt sofort an, hob die Frau auf, führte sie in den benachbarten Laden und übergab sie der Sanitätsmannschaft. Nach einer halben Stunde fuhr er weiter ins Geschäft.

Nach dem ärztlichen Befund starb die — übrigens geisteschwache — Frau am 6. April an einer Lungen-Entzündung, die mittelbar durch den Unfall verursacht worden war. Die Anklage lautete auf fahrlässige Körperverletzung und Fahrerflucht. Selbst der Vertreter der Anklage räumte erhebliche Mith Schuld der Getöteten ein, von der ein Bekannter behauptete: „Diese Frau war im Verkehr ein Gefahr für die ganze Menschheit!“ Beantragt wurde eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen auf fünfzig RM. Geldstrafe. Von der Anklage der Fahrerflucht wurde der Angeklagte freigesprochen, weil er dem Sanitäter sogar seine Papiere vorgelegt hatte! Die Polizei herbeizuholen, war er nach der jüngeren Rechtsprechung keineswegs verpflichtet.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Fr. Mosbach: Kurze Kreisnotizen. Der letzte Mosbacher Schweinemarkt war mit 121 Jungtieren besetzt. Bei gutem Markterfolg wurden sämtliche Tiere, und zwar die bis zu 6 Wochen alten zu 45—65 und die über 6 Wochen alten zu 70—104 RM. je Paar verkauft. — In Hüffenhardt wurde dieser Tage ein neues Fahrrad aus einem Keller entwendet. Der Täter konnte nun gefasst und von der Gendarmerie überführt werden. — Neuntant Friedrich Vorhies in, Sohn des Landgerichtsdirektors Hermann Vorhies in Mosbach wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Oberleutnant befördert. — Edmund Gruber aus Krumbach erhielt als erster aus der Gemeinde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Fr. Mosbach: Stadtkronik. Zwei alte, ehrwürdige Fachbauten, das Feinloshaus Ebert in der Hauptstraße und das Galtshaus Frei „Zum Schwanen“ in der Ritter-Göh-von-Berlichingen-Gasse, wurden in diesen Tagen neu aufgeführt und gereinigt. — Im Freizeitsport- und Schwimmklub der Stadt zur Bier. — Im Freizeitsport- und Schwimmklub der Stadt zur Bier. — Im Freizeitsport- und Schwimmklub der Stadt zur Bier.

Fr. Mosbach: Stadtkronik. Zwei alte, ehrwürdige Fachbauten, das Feinloshaus Ebert in der Hauptstraße und das Galtshaus Frei „Zum Schwanen“ in der Ritter-Göh-von-Berlichingen-Gasse, wurden in diesen Tagen neu aufgeführt und gereinigt. — Im Freizeitsport- und Schwimmklub der Stadt zur Bier. — Im Freizeitsport- und Schwimmklub der Stadt zur Bier.

h. Unterzwehren: Auszeichnung. Dem Arbeiter Walter Scholl wurde für seine treue Arbeit am Westwall das Weimarschildchen verliehen. — Der Gefreite Hermann Dagenorn erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Heidelberg: Tödlicher Unglücksfall. Ein 83-jähriger Mann fiel beim Ueberqueren des Bismarckplatzes infolge Unachtsamkeit gegen einen vom Karlsruher kommenden Straßenbahnwagen. Der Mann wurde umgeworfen und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Er wurde in die Klinik gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

Mannheim: Afrikaforcher 90 Jahre alt. Hier feierte der bekannte Arzt und Afrikaforcher Dr. med. Hermann Wohlers seinen 90. Geburtstag. Er ging als junger Arzt nach Südafrika und war dort 48 Jahre lang tätig.

Mannheim: Ausscheidende Künstler. Mit Abschlus der Spielzeit scheidet aus dem Verband des Nationaltheaters Mannheim aus Dr. Ernst Gremer, der als musikalischer Oberleiter an das Deutsche Theater Wiesbaden verpflichtet ist, ferner Toni Steinberger, der als Bühnenbildner an die Städtischen Bühnen Düsseldorf geht und Erich Hallstromer, der als Redentenor an das preussische Staatstheater in Kassel verpflichtet wurde.

h. Tiefenbach (b. Bruchsal): Notizen. Unser Mitbürger Johannes Emmerich, genannt „Tambour“, konnte seinen 75. Geburtstag in außerordentlicher Mithigkeit feiern. Seine Militärlaufbahn leitete er beim Inf.-Regt. Nr. 111 und wurde dabei Tambour. Nach derselben war er einige Zeit Tambour beim Kriegerverein. Neben seinem Landwirtschaftsbetrieb machte er Haus- und Hofarbeiten bei den Bauern. Er war auch lange Zeit Landwirtschafter. Trotz seines Alters geht er noch tagtäglich auf das Feld und ist ein geachteter Helfer der Bauern, nachdem er seinen eigenen Viehstand aufgab. Der „Tambour“ hilft: unter diesem Namen ist er jedem Kind der Gemeinde bekannt. — Die Ehefrau des hiesigen Landwirts Richard Emmerich, Ida, geb. Heideberger, starb unerwartet rasch an den Folgen des Stiches einer Kuh.

h. Kronau: Notizen. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefreiten Korrel Bette, Sohn des Landwirts Friedrich Bette 1, das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Mit

ihm stehen noch zwei weitere Brüder im Felde. — In den Ehestand wollen treten: Der Monieur Josef Dees, Sohn des Fündchens Pius Dees II. von hier, und die verwitwete Pflugeschweiter Anna Grünewald, Wohnhaft in Dagersheim. — Die Sparakademie ist abgeklungen. Sie brachte den Landwirten eine nicht unbedeutende Einnahme, zumal der Ertrag gut war. Auch die übrigen Feldfrüchte versprechen eine gute Ernte.

l. Obergrombach: Unfälle. Die Kirchengemeinde fordert jedes Jahr ihre Opfer. So stürzte der 10-jährige Sohn des Milchfuhrmanns Leo Seel so unglücklich vom Baum, daß er einen Arm und eine Rippe brach. Der Unfall ist um so tragischer, als 4 Tage zuvor dieselbe Familie durch einen Unfall ein Kind im Alter von 4 Jahren verlor. — Ferner fiel die 20 Jahre alte Rosa Schott von der Kirchenteiler und zog sich innere Verletzungen zu.

Mittelbadische Rundschau

Fr. Bismarck: Kirchengemeinde. Einen selten guten Ertrag brachte die diesjährige Kirchengemeinde. Das Marktgeschäft verlief sehr reg.

Fr. Gernsbach: Auszeichnung. Profurist Gefährter von der Deutschen Bank, der als Hauptmann bei der Luftwaffe steht, erhielt die Erneuerung des EK 2. Klasse (Sparange mit Hakenkreuz). Ebenfalls wurden der Sohn des Bankdirektors der Deutschen Bank, Werner Schulz und dessen Schulfamerad Helmut Reim, Sohn des früheren Bürgermeisters Reim aus Voffenau, das EK 2. Klasse für Tapferkeit vor dem Feinde zuerkannt.

Fr. Gernsbach: Hauskonzerte. Die hiesige Klavierlehrerin Ariemilde Schmolz veranstaltet zur Zeit mehrere Hauskonzerte, die sich eines großen Zuspruchs erfreuen. Die ausgewählte delikate Programmfolge findet herzlichen Beifall. Zugunsten des R.-W.-B. und des Deutschen Roten Kreuzes fällt dabei jedesmal ein nettes Stämmchen in die Sammelbüchse.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

§ Billingen: Zwischen Baar und Schwarzwald. Die Sammlungen für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes haben auch bei uns bisher beste Erfolge gezeigt. So erbrachte die letzte Reichsstraßensammlung durchweg ein Sammelergebnis, das alle Erwartungen weit übertraf und die große Gefebredere der Volksgenossen in der Baar und im Schwarzwald erneut unter Beweis stellte. — Die Sportarbeit innerhalb der R.-W.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde auch im Krieges mit besonderen Erfolgen weitergeführt. So konnte erst kürzlich durch das Kreisportamt der Waldlauf der Betriebe bei einer Teilnahme von 15 Vereinen mit nahezu 200 Teilnehmern mit bemerkenswerten Leistungen beschlossen werden. Die Spikensleistung der drei Klassen erzielte der Betrieb Kaiser-Ühren, Billingen, mit 225 Punkten. — Bei der Kriegerkameradschaft Billingen wurden dieser Tage 23 Kameraden mit der Ehrennadel des Reichskriegerbundes für 40- und über 40-jährige Mithaliedschaft ausgezeichnet. — In Grünningen verstarb Schmiedemeister Johann Schorv im Alter von 72 Jahren. Der Verdorbene erfreute sich arbeitsreicher Verdienste und war einer der ältesten Einwohner der Gemeinde. — Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurden aus unserer Gegend innat mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet: Unteroffizier Fritz Baas (Wöhrschweiler), Gefreiter Siegfried Benzino (Tribera), Gefreiter Günter Föld (Schönwald); mit dem Weimarschildchen wurde Gottlieb Lehmann (Zemmenbrunn) ausgezeichnet. — In Weiler wurde die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Magdalena Falt, 80 Jahre alt. — Eine der Ältesten von Fernenbrunn, Frau Barbara Armbruster, Witwe, geb. Hoff, wurde in noch noch Weimarschildchen 81 Jahre alt. — In Tribera konnte Frau Maria Dienst, Witwe, geb. Reiner, in voller Reife ihren 84. Geburtstag feiern. — Eine der Ältesten von Schönwald, Frau Veronika Reih, Witwe, geb. Reih, beinahe ihr 85. Weimarschildchen.

h. Furtwangen: Chronik. In einer Mithaliederparade der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, in der einander der gefallenen Helden des Krieges ehrend gedacht wurde, sprach nach Erörterung einander drückender Anleihen durch Ortsgruppenleiter Donner unter Kreisleiter über die bewiesenen Wasserverfolge unserer stolzen Weimarschildchen. — Nachhelfer i. R. Josef Lünzer und seine Gattin Henriette, geb. Helmle, konnten ihr goldenes Jubiläum bei guter Gesundheit und Mithigkeit feiern. Mithigkeit ist einer der bekanntesten

und tüchtigsten Schwarzwälder Bildhauerfamilien, der 27 Jahre an der Staatl. Schnitzerschule als Assistent und Fachlehrer wirkte. — Im Monat Mai wurden an Eintragungen in die Standesbücher der Stadt Furtwangen eingetragen: 8 Geburten, 2 Eheschließungen und 6 Sterbefälle. — Mit dem Deutschen Schwarzwaldehrenzeichen wurde Unteroffizier Alfons Sena, Studienassessor an der hiesigen Höheren Handelsschule, ausgezeichnet. — Die veranstaltete Metallspende anlässlich des Geburtstages unseres Führers hat in Furtwangen den hübschen Ertrag von 4196 RM. erbracht. — An der hiesigen Volks-, Mittel-, Haushaltungs- und Ländl. Berufsschule haben nunmehr die Sommerferien begonnen und dauern 5 Wochen. — Der früher an der Breitalbahn tätige Lokomotivführer Ernst Folt in Endingen konnte sein 40-jähriges Dienstjubiläum befehen. — Der hiesige Zweigverein des Schwarzwaldvereins unternahm eine schöne Wanderung, welche die Teilnehmer ins Simonswäldertal, die Zwerbachwasserfälle und auf den Rabel führte; von dort ging es abwärts nach Waldkirch, wo man sich mit den Wanderfreunden von Waldkirch traf, und abends führte das Postauto die Ausflügler in die Heimat zurück.

Singen (Hohentwiel): Ein Geschichtsschreiber des Hohentwiel gestorben. Der Chronist der 1868 gegründeten „Hohentwiel-Gesellschaft“, Oberstaatsanwalt i. R. Heflin, ist in Stuttgart-Degerloch gestorben. Er stand lange Jahre in enger Beziehung zu Schaffel und schrieb mancherlei über den See und die Seeanlande.

Nadolszell: Siebzig Jahre Dampfischfahrtsverkehr. Am 1. Juni 1870 hatte die Badische Dampfbootverwaltung den täglichen Schiffsverkehr nach Nadolszell auf dem Untersee aufgenommen. Die Probefahrten mit dem Dampfboot „Mainau“ hatten einige Tage vorher begonnen.

Ueberlingen: Bei Feldarbeiten verunglückt. Die 33 Jahre alte Frau des Landwirts Josef Kieaer in Neuren war mit dem Aufladen eines Heuwagens beschäftigt. Die durch Unachtsamer unruhig gewordenen Kühe sprang plötzlich an und Frau Kieaer stürzte vom Wagen. Sie erlitt eine so schwere Beinverletzung, daß ihr im hiesigen Krankenhaus das Bein abgenommen werden mußte.

Wasserstand des Rheins: Konstantz 451 (gef. 3), Weimarschildchen 330 (gef. 8), Breisach 335 (gef. 20), Rehl 320 (gef. 17), Karlsruhe 264 (gef. 13), Mannheim 491 (gef. 22), Caub 337 (gef. 10).



Von Mittag zu Mittag

Radfahrer, aufgepaßt!

Ein häufiger Streitfall bildet das geschobene Fahrrad. Wenn man abgelesen ist und das Rad neben sich herführt, so ist man kein Fußgänger im Sinne des Gesetzes. Man darf nämlich nicht mit dem Fahrrad auf den Gehwegen herauf. Es muß vielmehr am Rande der Fahrbahn geführt werden und zwar immer auf der Seite, die für die allgemeine Fahrtrichtung maßgebend ist. Es ist also auch strafbar, in einer Einbahnstraße sein Fahrrad in der der Fahrtrichtung entgegengesetzten Richtung zu führen.

Frauen in der Preisüberwachung

Mitglieder des Deutschen Frauenwerks haben sich im Auftrage des Preiskommissars zur Beteiligung an der Preisüberwachung zur Verfügung gestellt. Sie notieren beim Einkauf auf den Märkten und in den Geschäften laufend die Preise, die sie in bestimmte Listen eintragen. Auf diese Weise ist es dem Preiskommissar möglich, die Preise in den verschiedenen Gauen zu vergleichen oder größere Preisschwankungen auszugleichen.

Das **Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit** wurde Wilhelm Schaaf, Procurist der Badischen Bank, und für 30jährige Dienstzeit Karl Burkhardt, Beamter der Badischen Bank, verliehen.

50 Jahre **treue Dienste**. Am 30. Juni konnte Kürschnermeister und Werkführer Georg Grill auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma August Sauerwein, Kürschner, Kaiserstraße 170, zurückblicken. Anlässlich dieser Betriebsstunde wurde ihm das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Am Vortag würdigten die Betriebsführung und die Gesellschafter seine Verdienste in einer kleinen Betriebsfeier und überreichten Geschenke als äußeres Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung. Auch die Karlsruher Kürschner-Innung ehrte den Jubilär durch ein Geschenk und übermittelte ihre Glückwünsche.

Musikalische Morgenfeier der „Liederhalle“

Was der Schwabe Ludwig Uhland nach den Befreiungskriegen gedichtet und der Badener Konradin Kreuzer vertont hat, was seitdem unzählige Männerchöre immer wieder, so auch heute gesungen haben: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland.“ Nach solchen Opfern, heiligem Gedenken, was gälten diese Lieder Dir, das schwebte hörbar und sichtbar über der Morgenfeier, die der Männerchor „Liederhalle“ am Sonntag in der Musikhochschule veranstaltete. Die Vortragsfolge selbst spielte sich im Ablauf der zahlreichen und abwechslungsreichen Nummern über vaterländische Volks- und Kriegslieder und über das Haydnische Kaiserquartett zum feierlichen Anruf: „Deutschland, heil'ger Raum“. Der unausgesprochenen, in aller Herzen aber stürmischen Forderung der gegenwärtigen weltgeschichtlichen Lage und Vaterland ward künstlerische Genüge getan und gar erst, als das einst brennende, nun aber wieder neugegebene „D. Strakburg, o Strakburg, du wunderliche Stadt“ über die ergriffenen Besucher des dicht besetzten Festsaals, farbige gestuft und rhythmisch ganz auszeichnete nach der Strophenfolge inhaltlich ausgelegt, schwang.

Wer über ein halbes Jahrhundert Konzerte der Karlsruher „Liederhalle“ hören durfte — nicht jeder wie der 50jährige Oberrechnungsrat Kern kann in einem gleichen Zeitraum und bis heute aktiver Sänger sein — war voll freudiger Genugung erfüllt, daß dieser Chor dank der Reife seiner glänzenden Leiter seine berühmte gewordene Höhe trotz der in heutigen Verhältnissen natürlichen zahlenmäßigen Verminderung und der unabwendbaren Alterung seiner Mitglieder so herrlich singt wie je. Ob der von Walter Schlageter vortrefflich geführte Chor Mozart, oder Schubert, oder Volksweisen übermitteln; der in einer langen Ueberlieferung überkommene, ehrfurchtvol und gewissenhaft weiter gepflegte, fast körperhafte Zusammenklang, sein Wohlklang, sein Ausdrucksreichtum, seine stimmliche Schönheit, seine geistig und feilsch begriffene Vortragskunst bilden unverändert den Ehrentitel der „Liederhalle“. In zwei Jahren steht der Verein auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Möge er es im Glanze von Deutschlands Sieg und Größe erleben!

Als Solistin sang mit hellem, durchdringendem Sopran



11. Fortsetzung

Beates Ferien waren zu Ende. Der Abschied von Danne fiel ihr schwer. Danne hatte Beates Tisch mit Grün geschmückt und einen wunderbaren Strauß dunkelroter Rosen darauf gestellt. Von dem, was Beate aß, war nicht mehr die Rede. Beim Abschied aber gab Danne Beate lange die Hand und sagte:

„Beate, du darfst nicht dich selbst hüten, ja, ja, ich weiß schon, man kann die Menschen nicht anders machen, als sie sind. Beate leb wohl und wenn es einmal nicht mehr weitergeht, wenn du keinen Ausweg mehr siehst, komm zu mir! Einen Menschen muß man haben, auf den man sich ganz verlassen kann.“

„Schwärmerin, du!“ sagte Beate und gab ihr einen sanften Schlag ins Gesicht. „Ich dank dir schön, du hast mir viel gegeben.“

V.

Ein Brief lag in Beates Zimmer, als sie wieder in Berlin war. „Wer wird mir schon schreiben?“ sagte sie.

„Liebe Beate!“ las sie. „Liebe?“ sagte sie. „Liebe, wieso liebe?“ Und sie warf einen Blick an den Schluss des Briefes: „Werner Heintze.“

„Diese Frechheit!“ sagte sie. Aber Frau Krause hörte es Gott sei Dank nicht mehr.

Und dann las sie: „Liebe Beate!“

Einmal wenigstens lassen Sie mich Sie „Liebe Beate“ nennen, so wie ich Sie immer nennen wollte, bevor jener Tag kam, der vielleicht alles zerbrach.

In den letzten Tagen war ich auf einer Dienstreise in den Alpen. Viel habe ich in diesen Tagen über Sie und mich nachgedacht. Mein Antrag entsprang nicht einer Laune, aber ich bin auch nicht der Mann, der große Worte macht. Die Arbeit

Die geistige und körperliche Erleichterung der Jugend

Hundert-Jahrfeier des deutschen Kindergartens

In der Aula der Hochschule für Lehrerbildung fand am Sonntag vormittag die von der NSDAP, Gau Baden, Amt für Erzieher, veranstaltete Hundert-Jahrfeier des deutschen Kindergartens statt. Neben zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Gemeinde — als Vertreter des Oberbürgermeisters war Stadtrat Heider erschienen — hatten sich auch viele Betreuer und Betreuerinnen der verschiedenen Kindergärten der Stadt zu der Feier eingefunden.

Eingeleitet wurde die eindrucksvolle Rundgebung durch ein kleines, aber gut eingespieltes Orchester (Klavier, Geigen, Violine und Blockflöten), zusammengesetzt von Seminaristinnen des Haushaltungsseminars, mit der Ouvertüre aus der Suite Nr. 4 von Ralpfer Ferdinand Fischer.

Derzeitige Worte der Begrüßung richteten die Gastfreundschaftsleiterin Niesel Dertel an die Teilnehmer. Im Namen des Gauamtsleiters des Amtes für Erzieher, Karl Gärtner, der beruflich am Erscheinen verhindert worden war, dankte sie all den Erschienenen für ihr reges Interesse für die Sache der Kindererziehung, insbesondere auch den Seminaristinnen des Haushaltungsseminars für die musikalische Mitwirkung und Herrn Professor Emil Ungerer, der die Anrede übernommen hatte. In kurzen Zügen wies die Rednerin auf die Bedeutung der Kindergärten hin, die vor hundert Jahren Friedrich Fröbel nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten zum Segen des gesamten deutschen Volkes ins Leben gerufen habe und in denen heute die Kinder im nationalsozialistischen Geiste und Sinne erzogen werden. Besondere Anerkennung widmete die Rednerin den Kindergärtnerinnen, die berufen seien, den Müttern hilfreich zur Seite zu stehen in der Erziehung und Betreuung der Kinder.

Nach dem Lied „Haltet eurer Herzen Feuer“ von Hans Baumann, gesungen von jugendlichen Kindergärtnerinnen, hielt Professor Emil Ungerer einen instruktiven Vortrag über die Bedeutung der Fröbelschen Kindergärten, die im Laufe der hundert Jahre zu einem wichtigen Bestandteil des deutschen Erziehungswesens geworden seien. Der Redner unterstrich dabei, daß die Fröbelsche Idee allerdings erst zur

richtigen Geltung und Verwirklichung gekommen sei durch den Nationalsozialismus, der den größten Wert lege auf die geistige und körperliche Erleichterung der Jugend. Die Pädagogik habe auch Friedrich Fröbel eine Erziehungsarbeit geleistet, die ihre besten Früchte getragen habe zum Wohle des ganzen Volkes. Seine Lebensidee sei Dienst am Volke geworden. Spiel, Lehrgang, Feier waren die Grundlagen der Fröbelschen Menschenerziehung, auf die auch heute die NS-Kindergärten aufgebaut seien. Soaufgaben im Spiel werden die Kleinkinder zur Handfertigkeit herangebildet und geistig gekult für Familie, Land, Volk und Staat. Durch verschiedene Spielarten werden die Kinder in den Kindergärten, die aus den Kinderbewahranstalten herausgemacht seien, in den Erziehungsanstalten, geformt bis zum schulpflichtigen Alter. Hinter dem ganzen Lebenswerk Fröbels liege die Auffassung von der Lebensgemeinschaft von Vater, Mutter und Kind. Mit heraldischen Worten des Dankes gedachte der Redner der unermüdbaren gegenständlichen Arbeit unseres Führers Adolf Hitler, der eine feingefühlte Volksgemeinschaft gebildet habe und dem wir es auch zu verdanken haben, daß die verschiedenen Organisationen einmütig und geschlossen zusammenarbeiten im Interesse der Heranbildung einer gefunden Jugend.

Nach einem weiteren Musikvortrag und dem Gesang eines Liedes würdigte Oberbürgermeister Heider noch einmal kurz die erzieherische Tat Friedrich Fröbels und die Entwicklung der Kindergärten durch die NS-Volkswohlfahrt. Seine Rede klang aus in einem Trauergelächnis für den Führer Adolf Hitler, das bekräftigt wurde durch ein dreifaches Siegesheil auf Führer Volk und Vaterland und dem Gesang der Nationalhymne.

Deutsche Frau - schone dein Wäschegut!

Unter diesem Leitwort veranstaltet die deutsche Wäschewirtschaft zusammen mit den Zellwollgruppen „Deutscher Zellwoll-Ring“ und „F. G. Farbenindustrie“ (Wittra) in allen Großstädten des Reiches eine neutrale, vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung geförderte, gut angelegte Aufklärungsaktion. Der deutschen Hausfrau wird anhand praktischer Beispiele gezeigt, wie sie unter Verwendung der neuesten Wäschemittel das während des Krieges besonders wertvolle Textilgut in der Wäsche, beim Bügeln oder beim sonstigen Gebrauch so behandeln, daß die unangenehmen Wäscheschäden vermieden werden. Ein Lichtbildervortrag von einer Dauer von etwa 20 Minuten, der sich hinsichtlich wiederholt, erregt die durch gesunde Kräfte der Wäscherinnen der Ausstellung erteilten Aufklärungen. Der „Deutsche Zellwoll-Ring“ und die „F. G. Farbenindustrie“ (Wittra) zeigen dabei den hohen Qualitätsstand der deutschen Zellwolle, so daß sich ein Besuch dieser Ausstellung für jede Hausfrau unbedingt lohnt.

Die ersten Veranstaltungen fanden bereits in Berlin statt. Jetzt sind alle größeren Städte des Reiches vorgehoben. Ab heute finden solche Vorkäufe auch in Karlsruhe statt. Die deutsche Wäschewirtschaft und Zellwollindustrie liefern hier einen Beweis für die Möglichkeit, auch im Krieg unter Zurückstellung eigener Interessen eine vernünftige und der Zeit entsprechende Werbung und Aufklärung im Interesse der Allgemeinheit durchzuführen.

Karlsruher Veranstaltungen

Abend des Bundeskonzertes für den Rest des Reiches Karlsruhe hat. — Morgen abends um 20.00 Uhr geht als 1. Werbepostung zu bedeutend ermäßigten Preisen die Verdi-Oper „Aida“ in Szene.

Das deutsche Handwerk. Oberregierungsrat Succellus spricht am Sonntag Montagabend im Rahmen der allgemeinen Vortragsreihe der Technischen Hochschule Karlsruhe über wirtschaftliche, erzieherische und kulturelle Bedeutung des deutschen Handwerks.

Die Kassen-Blattspiele setzen ab heute den Wa-Film „Drei Väter um Anna“. Im Programm „Mittelmeer“, sowie die Wochenchau „Unser Zuppen in Paris“.

Deutsche Arbeitsfront

Spottamt. Heute laufen folgende Kurse: Wagem. Hörschule (Kriegsbeschädigte): Hochschul-Station 20 Uhr.

Eine Zusammenkunft der Abt.-Sammelformen findet heute Montagabend 20 Uhr im Gartenhof Weininger statt. Die Kameraden, die Interesse für den Württemberg-Sonderkampf vom 1. Juni 1918 — 1. Juli 1940 haben, mögen einen fertigen, transparenten Umschlag (Schlagmarken) mitbringen. Ferner wird die Sondermarke zum Hamburger Rennen ausgegeben. (Sonderbeispiel).

Was alle Kinder gerne essen:

MONDAMIN-Slammerei mit frischen Früchten oder Himbeersaft!



Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

macht hart, rauh saßt mich der Verus an. Er hat mir die Jahre genommen und die Lust zu einem leichtsinnigen Akt. Aber die Ehe soll für mich auch kein Ansehen sein, kein Gefühl des Besorgnisses, weil es nun einmal sich so gehört, wenn man in die Jahre kommt. Mein Verus verlangt eine Kameradin, die mit mir durch dick und dünn geht, die mir Schwung gibt und mein Schaffen versteht.

Ich habe mir viel von Ihnen erzählen lassen; es war nur Gutes; es war die Ueberzeugung, daß keine Frau so gut zu mir passen würde, als Sie.

Was ich Ihnen geben würde, das will ich nicht sagen, eines aber kann ich Ihnen nicht geben, die große Rolle. Jeder Verus muß Prinzipien haben, bitte verstehen Sie das. Verstehen Sie vor allem, daß nicht alles im Leben so geht, wie man denkt.

Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie meine Frau würden. Das klingt vielleicht anders, als man es sich in romantischen Mädchenjahren träumt, es ist zweifellos aber aufrichtig aus ganzer Seele. Und ein Verprechen hänge ich an das Ende dieses Briefes: Ich werde, selbstgütig, wie Ihre Entscheidung fällt, im Herzen immer Ihnen verbunden sein als

Ihr

Werner Heintze.

„Wie die letzten Worte bekannt klingen!“ sagte Beate trocken. „Ähnlich habe ich die schon irgendwo gehört.“ Sie dachte an Danne: „Wenn es einmal nicht mehr weitergeht, dann komm zu mir, einen Menschen muß man haben... einen Menschen!“

Beate lachte: „Einen Menschen, ich habe zwei! Und doch keinen!“

Und dann las sie den Brief noch einmal und flammerte sich an den Satz: „Es geht im Leben nicht alles, wie man denkt.“ „Jamohl, jetzt versteht Herr Heintze, jamohl!“ sagte sie, „es geht im Leben nicht alles, wie man denkt!“

Und dann setzte sie sich hin und schrieb, so geschäftlich es möglich war:

„Sehr geehrter Herr Heintze!“

Ich bestätige Ihren Brief vom ... und gebe Ihnen vollständig recht: Es geht im Leben nicht alles, wie man denkt! Auch ich habe „Prinzipien“. Aber erhalten Sie mein Gefühl

um sofortige Entlassung. Unter den gegebenen Umständen werden Sie es jedenfalls bewilligen.

Beate Viktor.

Das war ein Dieb, der saß, dachte sie. Und Werner Heintze sprach es aus: „Das ist ein Dieb, der sitzt!“ Und ließ Beate ihren Blick sinken.

Nach am gleichen Abend bereute Beate ihren laßlichen Brief und als eben so laßlich die Genehmigung des Ausrittessam; da bereute sie noch mehr. Aber sie ärgerte sich, daß aus der Form des Schreibens keine einzige Silbe kam, die man als menschliche Wärme hätte auslegen können. Neger und Neus wechselten und brachten Beate in eine fürchterliche Stimmung.

Im Bett, da niemand es sah, weinte sie.

„Da darfst du menschen meinen!“ sagte sie zu sich. „da fragt niemand: Fräulein Viktor, warum sehen sie wieder so bleich aus heute? Da sagt niemand: Noch mehr Schminke, damit das Bleichgesicht verschwindet!“

„Lächerlich! Ich werde mich schon durchbeißen! Nur einmal über alles hinweg sein, ein paar Tage... Schwamm drüber!“

Als ob Vergeben so leicht wäre! Aber sie strengte sich an, in ihrer Laufbahn vorwärts zu kommen. Sie stellte alles unter den starken Willen, Heintze zu zeigen, daß sie sich durchsetzen werde. Das sollte ihre Sache sein. Wie Heintze das erfahren sollte und ob es ihn überhaupt treffen würde, darüber machte sie sich keine Gedanken.

Um so mehr Gedanken machte sich Heintze. Er gab Beate nicht kampflos auf. Er wußte, daß sein Weg, Beate näher zu kommen, falsch war. Er mußte vor allem, daß Beate ihren Weg zu Ende gehen mußte, den sie sich vorzeichnetet. Und er hoffte, daß ihre Kräftigkeit nur ein Gefühl verbergen sollte, das trotzdem ihm gehörte. Sie war nicht leicht zu erobern. Aber das gerade imponierte ihm. Aber er durfte sie nicht mit billigen Mitteln verwöhnen, er mußte sie hart anpacken, sollte sie fürs Leben taugen. Und daß sie ihren Kopf durchsetzte, davon war er überzeugt. So bitter für ihn ihre Entscheidung war, die Anerkennung konnte er ihr nicht verlagern. Er hoffte, daß sie ihren Standpunkt eines Tages revidieren werde. Sie mußte seine Frau werden, auch wenn er Schicksal spielen mußte.

(Fortsetzung folgt)

Eindrucksvolle italienische Siege bei der Frankfurter Regatta

Die internationale 49. Frankfurter Ruderegatta setzte schon am ersten Tag, das der Start ereignisreicher italienischer Mannschaften die Beachtung weit über die Bedeutung anderer süddeutscher Regatten hinausheben konnte. Die italienischen Boote gewannen das einzige erstklassige Rennen des ersten Tages, den ersten Centor-Bierer mit Steuermann, überlegen mit 1/4 Rängen gegen Bifloria Berlin und den Berliner AG, der anfänglich den Italiener dichtauf gefolgt war. In den übrigen Rennen zeigten sich die Frankfurter Regatta-Gesellschaften Oberstadter (AG 84/85) und die AG 86/87 aus. Bis sehr guter Zähler erzielte sich wieder der Wormser (Anticilia Mannheim) und die AG (Germania Frankfurt), ferner zusammen mit Weiler den Doppelpieger von Baumheller/Kern (Offenbacher AG 65) gewann. Die Frankfurter Regatta-Gesellschaft holte sich den 500-Meter-Bierer m. St. vor Offenbach 74 und den 11. Altersbierer m. St. vor dem Frankfurter AG 65.

Mit den internationalen Rennen im Bierer „ohne“, im Doppelpieger und im 11. Altersbierer die Regatta am Sonntagmittag ihren Höhepunkt. Die in der Stadt gelegene Rennstrecke war dicht umrandet und bei idealen Witterungs- und Wasserbedingungen erlebte man eine Reihe harter und spannender Rennen. Im Doppelpieger bestanden sich die italienischen Europameister (Frankfurt) zum Kampf, während Offenbach (Merlin) und Baumheller/Kern (AG 65) sich im 11. Altersbierer und im 500-Meter-Bierer (Wormser) zum Kampf bereiteten. Das Rennen endete mit einem etwas überraschenden Sieg des Berliner Bootes vor den Frankfurtern und den Italienern. Lediglich beim 500-Meter-Bierer, der von Bifloria, Berliner AG und Gilda Wien bestanden wurde, bis 500 Meter war das Feld ziemlich gesammelt, dann löste sich Bifloria leicht in Front, aber erst hinter der 1000-Meter-Marke hatten die Italiener das Rennen sicher. Der Bierer „ohne“ wurde zum Schluss gerudert. Der AG 65, der am Sonntag schon den Bierer m. St. gewonnen hatte, zeigte sich auch hier der Berliner Bifloria überlegen, aber die Italiener zeigten sich auch hier und hielten am Ziel beharrlich mit dem Bootsausbesitzer. Mit einer Länge blieb Bifloria gefolgt und Gilda Wien kam auch in diesem Rennen nicht über den dritten Platz hinaus. In den übrigen erstklassigen Rennen gab es Favoritenläufe. Im Centor-Bierer erzielte sich erwartungsgemäß Helmut Reuburger dem Frankfurter Paul

Oberlegen. Im Centor-Bierer m. St. regten die Wormser Gerber/Dick 596 den Frankfurter Germanen Kumbler/Glof. Im Juniors-Bierer gab es die gleiche Reihenfolge wie am Sonntag im Juniors-Bierer dem Centor-Bierer vor Reubener (Mannheim). Im Centor-Bierer der Frauen war Sofie Müller (Mannheim) erfolgreich.

Schwarzgold siegt im Deutschlandpreis

Wie vor Wochen schon im deutschen Trabrennpokal, so fiel am Sonntag auch die wichtige Entscheidung im deutschen Galopprennpokal im Großen Deutschlandpreis der Dreijährigen. Sie brachte wiederum dem Göttinger Schwarzgold nicht nur den Sieg, sondern mit dem zweitplatzierten auch den zweitbesten Dreijährigen. Dritter wurde der 2000-Meter-Start im Hamburg-Börner Moor eingefunden. Schwarzgold hatte eine sehr einfache Fahrt. In der Gerade ging er mit fast 30 Rängen vor Götting und hinterließ dann unter dem Jubel der Massen, die auch diesmal wieder den großen Tag im Horner Moor miterlebten, einen überlegenen Sieg mit sehr langer nach Hause.

Gloria
Nur noch heute
Der Choral von Leuthen
mit Otto Gebühr
Olga Tschechowa
Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Pali
Das herrliche Filmwerk
So endete eine Liebe
mit Paula Wessely, Willi Forst, Gustav Gründgens
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Kesi
Der Vogelhändler
Lil Dagover
Georg Alexander u. a.
Kulturfilm: Fallschirmjäger
Beginn: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

In allen Vorstellungen und jedem Programm die neueste **Kriegs-Wochenschau** Siegesfahnen über **Deutschland**
Der Kampf in Elsb-Lothringen
Der Führer und Duce in München
Die Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiègne

Atlantik
KAISERSTR. 5
Ein Ufa-Film um ein liebes, altertöses Mädel.
Ein Film, voll Liebe, Humor und Herzlichkeit.
Drei Väter um Anna
Eise Werner, Hans Stüwe, Theo Danegger u. a. m.

Eintracht
Ab heute neues Programm
mit Gesang und Tanz, sowie der
Schönheits- und Schleichtänzerin
Elisabeth Lamour
Kapelle Hans Rüger

UFA
VON HEUTE

Auto-Besitzer!
Kochende u. zu heißwerdende Kühler
werden mit Spezialeinrichtung ausgekocht und
wieder gebrauchsfähig gemacht, sowie
Kühler repariert und erneuert.
Autoblechmerer und Kühlerbau Albert Hunn
Karlsruhe, Zähringerstraße 42, Telefon 4187

Der große Erfolg!
Spannung und Abenteuer
Golowin geht durch die Stadt
Anneliese Uhlig
Karl Radatz

Photo-Aufnahmen
Paß- und Kennkartenbilder
Sämtliche Amateur-Arbeiten
Photo-Jäger
Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

Der große Erfolg!
Spannung und Abenteuer
Golowin geht durch die Stadt
Anneliese Uhlig
Karl Radatz

Ab heute wieder
Varieté/Cabaretprogramm
Werner Knuth stellt vor:
Oriowa-Ballett
Juletta stanzende Jongleuse
Madeleine Dinon und Partner
ein Lachen für alle
Mizzi Koscheck
Deutschlands bestbekannte Vortragskünstlerin
Fransy & Co.
Hollands bester Elastik- und Kautschuk-Akt
Wilken-Schmitz begleitet
REGINA
KÖNIGIN-BAR

Grave Haare
bedürftigen in 5 Tagen. Große Erfolgs- und Kälte-Testlos
Gg. Weber
München 184
Kaiserstr. 40/1.

Photo-Aufnahmen
Paß- und Kennkartenbilder
Sämtliche Amateur-Arbeiten
Photo-Jäger
Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

Der große Erfolg!
Spannung und Abenteuer
Golowin geht durch die Stadt
Anneliese Uhlig
Karl Radatz

Unsere verehrten Gästen zur Kenntnisnahme, daß wir aus betriebstechnischen Gründen nicht **Freitags**, sondern **Dienstags** unsere Lokalitäten geschlossen haben.
Gasthaus zur „Goldenen Krone“
Amalienstraße 16 Telefon 892

Zu vermieten
Wasserdampfbad, 2 Zimmer, m. Küche, alle Etagen ab. 1. Etage, 2. Etage, 3. Etage, 4. Etage, 5. Etage, 6. Etage, 7. Etage, 8. Etage, 9. Etage, 10. Etage, 11. Etage, 12. Etage, 13. Etage, 14. Etage, 15. Etage, 16. Etage, 17. Etage, 18. Etage, 19. Etage, 20. Etage, 21. Etage, 22. Etage, 23. Etage, 24. Etage, 25. Etage, 26. Etage, 27. Etage, 28. Etage, 29. Etage, 30. Etage, 31. Etage, 32. Etage, 33. Etage, 34. Etage, 35. Etage, 36. Etage, 37. Etage, 38. Etage, 39. Etage, 40. Etage, 41. Etage, 42. Etage, 43. Etage, 44. Etage, 45. Etage, 46. Etage, 47. Etage, 48. Etage, 49. Etage, 50. Etage, 51. Etage, 52. Etage, 53. Etage, 54. Etage, 55. Etage, 56. Etage, 57. Etage, 58. Etage, 59. Etage, 60. Etage, 61. Etage, 62. Etage, 63. Etage, 64. Etage, 65. Etage, 66. Etage, 67. Etage, 68. Etage, 69. Etage, 70. Etage, 71. Etage, 72. Etage, 73. Etage, 74. Etage, 75. Etage, 76. Etage, 77. Etage, 78. Etage, 79. Etage, 80. Etage, 81. Etage, 82. Etage, 83. Etage, 84. Etage, 85. Etage, 86. Etage, 87. Etage, 88. Etage, 89. Etage, 90. Etage, 91. Etage, 92. Etage, 93. Etage, 94. Etage, 95. Etage, 96. Etage, 97. Etage, 98. Etage, 99. Etage, 100. Etage, 101. Etage, 102. Etage, 103. Etage, 104. Etage, 105. Etage, 106. Etage, 107. Etage, 108. Etage, 109. Etage, 110. Etage, 111. Etage, 112. Etage, 113. Etage, 114. Etage, 115. Etage, 116. Etage, 117. Etage, 118. Etage, 119. Etage, 120. Etage, 121. Etage, 122. Etage, 123. Etage, 124. Etage, 125. Etage, 126. Etage, 127. Etage, 128. Etage, 129. Etage, 130. Etage, 131. Etage, 132. Etage, 133. Etage, 134. Etage, 135. Etage, 136. Etage, 137. Etage, 138. Etage, 139. Etage, 140. Etage, 141. Etage, 142. Etage, 143. Etage, 144. Etage, 145. Etage, 146. Etage, 147. Etage, 148. Etage, 149. Etage, 150. Etage, 151. Etage, 152. Etage, 153. Etage, 154. Etage, 155. Etage, 156. Etage, 157. Etage, 158. Etage, 159. Etage, 160. Etage, 161. Etage, 162. Etage, 163. Etage, 164. Etage, 165. Etage, 166. Etage, 167. Etage, 168. Etage, 169. Etage, 170. Etage, 171. Etage, 172. Etage, 173. Etage, 174. Etage, 175. Etage, 176. Etage, 177. Etage, 178. Etage, 179. Etage, 180. Etage, 181. Etage, 182. Etage, 183. Etage, 184. Etage, 185. Etage, 186. Etage, 187. Etage, 188. Etage, 189. Etage, 190. Etage, 191. Etage, 192. Etage, 193. Etage, 194. Etage, 195. Etage, 196. Etage, 197. Etage, 198. Etage, 199. Etage, 200. Etage, 201. Etage, 202. Etage, 203. Etage, 204. Etage, 205. Etage, 206. Etage, 207. Etage, 208. Etage, 209. Etage, 210. Etage, 211. Etage, 212. Etage, 213. Etage, 214. Etage, 215. Etage, 216. Etage, 217. Etage, 218. Etage, 219. Etage, 220. Etage, 221. Etage, 222. Etage, 223. Etage, 224. Etage, 225. Etage, 226. Etage, 227. Etage, 228. Etage, 229. Etage, 230. Etage, 231. Etage, 232. Etage, 233. Etage, 234. Etage, 235. Etage, 236. Etage, 237. Etage, 238. Etage, 239. Etage, 240. Etage, 241. Etage, 242. Etage, 243. Etage, 244. Etage, 245. Etage, 246. Etage, 247. Etage, 248. Etage, 249. Etage, 250. Etage, 251. Etage, 252. Etage, 253. Etage, 254. Etage, 255. Etage, 256. Etage, 257. Etage, 258. Etage, 259. Etage, 260. Etage, 261. Etage, 262. Etage, 263. Etage, 264. Etage, 265. Etage, 266. Etage, 267. Etage, 268. Etage, 269. Etage, 270. Etage, 271. Etage, 272. Etage, 273. Etage, 274. Etage, 275. Etage, 276. Etage, 277. Etage, 278. Etage, 279. Etage, 280. Etage, 281. Etage, 282. Etage, 283. Etage, 284. Etage, 285. Etage, 286. Etage, 287. Etage, 288. Etage, 289. Etage, 290. Etage, 291. Etage, 292. Etage, 293. Etage, 294. Etage, 295. Etage, 296. Etage, 297. Etage, 298. Etage, 299. Etage, 300. Etage, 301. Etage, 302. Etage, 303. Etage, 304. Etage, 305. Etage, 306. Etage, 307. Etage, 308. Etage, 309. Etage, 310. Etage, 311. Etage, 312. Etage, 313. Etage, 314. Etage, 315. Etage, 316. Etage, 317. Etage, 318. Etage, 319. Etage, 320. Etage, 321. Etage, 322. Etage, 323. Etage, 324. Etage, 325. Etage, 326. Etage, 327. Etage, 328. Etage, 329. Etage, 330. Etage, 331. Etage, 332. Etage, 333. Etage, 334. Etage, 335. Etage, 336. Etage, 337. Etage, 338. Etage, 339. Etage, 340. Etage, 341. Etage, 342. Etage, 343. Etage, 344. Etage, 345. Etage, 346. Etage, 347. Etage, 348. Etage, 349. Etage, 350. Etage, 351. Etage, 352. Etage, 353. Etage, 354. Etage, 355. Etage, 356. Etage, 357. Etage, 358. Etage, 359. Etage, 360. Etage, 361. Etage, 362. Etage, 363. Etage, 364. Etage, 365. Etage, 366. Etage, 367. Etage, 368. Etage, 369. Etage, 370. Etage, 371. Etage, 372. Etage, 373. Etage, 374. Etage, 375. Etage, 376. Etage, 377. Etage, 378. Etage, 379. Etage, 380. Etage, 381. Etage, 382. Etage, 383. Etage, 384. Etage, 385. Etage, 386. Etage, 387. Etage, 388. Etage, 389. Etage, 390. Etage, 391. Etage, 392. Etage, 393. Etage, 394. Etage, 395. Etage, 396. Etage, 397. Etage, 398. Etage, 399. Etage, 400. Etage, 401. Etage, 402. Etage, 403. Etage, 404. Etage, 405. Etage, 406. Etage, 407. Etage, 408. Etage, 409. Etage, 410. Etage, 411. Etage, 412. Etage, 413. Etage, 414. Etage, 415. Etage, 416. Etage, 417. Etage, 418. Etage, 419. Etage, 420. Etage, 421. Etage, 422. Etage, 423. Etage, 424. Etage, 425. Etage, 426. Etage, 427. Etage, 428. Etage, 429. Etage, 430. Etage, 431. Etage, 432. Etage, 433. Etage, 434. Etage, 435. Etage, 436. Etage, 437. Etage, 438. Etage, 439. Etage, 440. Etage, 441. Etage, 442. Etage, 443. Etage, 444. Etage, 445. Etage, 446. Etage, 447. Etage, 448. Etage, 449. Etage, 450. Etage, 451. Etage, 452. Etage, 453. Etage, 454. Etage, 455. Etage, 456. Etage, 457. Etage, 458. Etage, 459. Etage, 460. Etage, 461. Etage, 462. Etage, 463. Etage, 464. Etage, 465. Etage, 466. Etage, 467. Etage, 468. Etage, 469. Etage, 470. Etage, 471. Etage, 472. Etage, 473. Etage, 474. Etage, 475. Etage, 476. Etage, 477. Etage, 478. Etage, 479. Etage, 480. Etage, 481. Etage, 482. Etage, 483. Etage, 484. Etage, 485. Etage, 486. Etage, 487. Etage, 488. Etage, 489. Etage, 490. Etage, 491. Etage, 492. Etage, 493. Etage, 494. Etage, 495. Etage, 496. Etage, 497. Etage, 498. Etage, 499. Etage, 500. Etage, 501. Etage, 502. Etage, 503. Etage, 504. Etage, 505. Etage, 506. Etage, 507. Etage, 508. Etage, 509. Etage, 510. Etage, 511. Etage, 512. Etage, 513. Etage, 514. Etage, 515. Etage, 516. Etage, 517. Etage, 518. Etage, 519. Etage, 520. Etage, 521. Etage, 522. Etage, 523. Etage, 524. Etage, 525. Etage, 526. Etage, 527. Etage, 528. Etage, 529. Etage, 530. Etage, 531. Etage, 532. Etage, 533. Etage, 534. Etage, 535. Etage, 536. Etage, 537. Etage, 538. Etage, 539. Etage, 540. Etage, 541. Etage, 542. Etage, 543. Etage, 544. Etage, 545. Etage, 546. Etage, 547. Etage, 548. Etage, 549. Etage, 550. Etage, 551. Etage, 552. Etage, 553. Etage, 554. Etage, 555. Etage, 556. Etage, 557. Etage, 558. Etage, 559. Etage, 560. Etage, 561. Etage, 562. Etage, 563. Etage, 564. Etage, 565. Etage, 566. Etage, 567. Etage, 568. Etage, 569. Etage, 570. Etage, 571. Etage, 572. Etage, 573. Etage, 574. Etage, 575. Etage, 576. Etage, 577. Etage, 578. Etage, 579. Etage, 580. Etage, 581. Etage, 582. Etage, 583. Etage, 584. Etage, 585. Etage, 586. Etage, 587. Etage, 588. Etage, 589. Etage, 590. Etage, 591. Etage, 592. Etage, 593. Etage, 594. Etage, 595. Etage, 596. Etage, 597. Etage, 598. Etage, 599. Etage, 600. Etage, 601. Etage, 602. Etage, 603. Etage, 604. Etage, 605. Etage, 606. Etage, 607. Etage, 608. Etage, 609. Etage, 610. Etage, 611. Etage, 612. Etage, 613. Etage, 614. Etage, 615. Etage, 616. Etage, 617. Etage, 618. Etage, 619. Etage, 620. Etage, 621. Etage, 622. Etage, 623. Etage, 624. Etage, 625. Etage, 626. Etage, 627. Etage, 628. Etage, 629. Etage, 630. Etage, 631. Etage, 632. Etage, 633. Etage, 634. Etage, 635. Etage, 636. Etage, 637. Etage, 638. Etage, 639. Etage, 640. Etage, 641. Etage, 642. Etage, 643. Etage, 644. Etage, 645. Etage, 646. Etage, 647. Etage, 648. Etage, 649. Etage, 650. Etage, 651. Etage, 652. Etage, 653. Etage, 654. Etage, 655. Etage, 656. Etage, 657. Etage, 658. Etage, 659. Etage, 660. Etage, 661. Etage, 662. Etage, 663. Etage, 664. Etage, 665. Etage, 666. Etage, 667. Etage, 668. Etage, 669. Etage, 670. Etage, 671. Etage, 672. Etage, 673. Etage, 674. Etage, 675. Etage, 676. Etage, 677. Etage, 678. Etage, 679. Etage, 680. Etage, 681. Etage, 682. Etage, 683. Etage, 684. Etage, 685. Etage, 686. Etage, 687. Etage, 688. Etage, 689. Etage, 690. Etage, 691. Etage, 692. Etage, 693. Etage, 694. Etage, 695. Etage, 696. Etage, 697. Etage, 698. Etage, 699. Etage, 700. Etage, 701. Etage, 702. Etage, 703. Etage, 704. Etage, 705. Etage, 706. Etage, 707. Etage, 708. Etage, 709. Etage, 710. Etage, 711. Etage, 712. Etage, 713. Etage, 714. Etage, 715. Etage, 716. Etage, 717. Etage, 718. Etage, 719. Etage, 720. Etage, 721. Etage, 722. Etage, 723. Etage, 724. Etage, 725. Etage, 726. Etage, 727. Etage, 728. Etage, 729. Etage, 730. Etage, 731. Etage, 732. Etage, 733. Etage, 734. Etage, 735. Etage, 736. Etage, 737. Etage, 738. Etage, 739. Etage, 740. Etage, 741. Etage, 742. Etage, 743. Etage, 744. Etage, 745. Etage, 746. Etage, 747. Etage, 748. Etage, 749. Etage, 750. Etage, 751. Etage, 752. Etage, 753. Etage, 754. Etage, 755. Etage, 756. Etage, 757. Etage, 758. Etage, 759. Etage, 760. Etage, 761. Etage, 762. Etage, 763. Etage, 764. Etage, 765. Etage, 766. Etage, 767. Etage, 768. Etage, 769. Etage, 770. Etage, 771. Etage, 772. Etage, 773. Etage, 774. Etage, 775. Etage, 776. Etage, 777. Etage, 778. Etage, 779. Etage, 780. Etage, 781. Etage, 782. Etage, 783. Etage, 784. Etage, 785. Etage, 786. Etage, 787. Etage, 788. Etage, 789. Etage, 790. Etage, 791. Etage, 792. Etage, 793. Etage, 794. Etage, 795. Etage, 796. Etage, 797. Etage, 798. Etage, 799. Etage, 800. Etage, 801. Etage, 802. Etage, 803. Etage, 804. Etage, 805. Etage, 806. Etage, 807. Etage, 808. Etage, 809. Etage, 810. Etage, 811. Etage, 812. Etage, 813. Etage, 814. Etage, 815. Etage, 816. Etage, 817. Etage, 818. Etage, 819. Etage, 820. Etage, 821. Etage, 822. Etage, 823. Etage, 824. Etage, 825. Etage, 826. Etage, 827. Etage, 828. Etage, 829. Etage, 830. Etage, 831. Etage, 832. Etage, 833. Etage, 834. Etage, 835. Etage, 836. Etage, 837. Etage, 838. Etage, 839. Etage, 840. Etage, 841. Etage, 842. Etage, 843. Etage, 844. Etage, 845. Etage, 846. Etage, 847. Etage, 848. Etage, 849. Etage, 850. Etage, 851. Etage, 852. Etage, 853. Etage, 854. Etage, 855. Etage, 856. Etage, 857. Etage, 858. Etage, 859. Etage, 860. Etage, 861. Etage, 862. Etage, 863. Etage, 864. Etage, 865. Etage, 866. Etage, 867. Etage, 868. Etage, 869. Etage, 870. Etage, 871. Etage, 872. Etage, 873. Etage, 874. Etage, 875. Etage, 876. Etage, 877. Etage, 878. Etage, 879. Etage, 880. Etage, 881. Etage, 882. Etage, 883. Etage, 884. Etage, 885. Etage, 886. Etage, 887. Etage, 888. Etage, 889. Etage, 890. Etage, 891. Etage, 892. Etage, 893. Etage, 894. Etage, 895. Etage, 896. Etage, 897. Etage, 898. Etage, 899. Etage, 900. Etage, 901. Etage, 902. Etage, 903. Etage, 904. Etage, 905. Etage, 906. Etage, 907. Etage, 908. Etage, 909. Etage, 910. Etage, 911. Etage, 912. Etage, 913. Etage, 914. Etage, 915. Etage, 916. Etage, 917. Etage, 918. Etage, 919. Etage, 920. Etage, 921. Etage, 922. Etage, 923. Etage, 924. Etage, 925. Etage, 926. Etage, 927. Etage, 928. Etage, 929. Etage, 930. Etage, 931. Etage, 932. Etage, 933. Etage, 934. Etage, 935. Etage, 936. Etage, 937. Etage, 938. Etage, 939. Etage, 940. Etage, 941. Etage, 942. Etage, 943. Etage, 944. Etage, 945. Etage, 946. Etage, 947. Etage, 948. Etage, 949. Etage, 950. Etage, 951. Etage, 952. Etage, 953. Etage, 954. Etage, 955. Etage, 956. Etage, 957. Etage, 958. Etage, 959. Etage, 960. Etage, 961. Etage, 962. Etage, 963. Etage, 964. Etage, 965. Etage, 966. Etage, 967. Etage, 968. Etage, 969. Etage, 970. Etage, 971. Etage, 972. Etage, 973. Etage, 974. Etage, 975. Etage, 976. Etage, 977. Etage, 978. Etage, 979. Etage, 980. Etage, 981. Etage, 982. Etage, 983. Etage, 984. Etage, 985. Etage, 986. Etage, 987. Etage, 988. Etage, 989. Etage, 990. Etage, 991. Etage, 992. Etage, 993. Etage, 994. Etage, 995. Etage, 996. Etage, 997. Etage, 998. Etage, 999. Etage, 1000. Etage, 1001. Etage, 1002. Etage, 1003. Etage, 1004. Etage, 1005. Etage, 1006. Etage, 1007. Etage, 1008. Etage, 1009. Etage, 1010. Etage, 1011. Etage, 1012. Etage, 1013. Etage, 1014. Etage, 1015. Etage, 1016. Etage, 1017. Etage, 1018. Etage, 1019. Etage, 1020. Etage, 1021. Etage, 1022. Etage, 1023. Etage, 1024. Etage, 1025. Etage, 1026. Etage, 1027. Etage, 1028. Etage, 1029. Etage, 1030. Etage, 1031. Etage, 1032. Etage, 1033. Etage, 1034. Etage, 1035. Etage, 1036. Etage, 1037. Etage, 1038. Etage, 1039. Etage, 1040. Etage, 1041. Etage, 1042. Etage, 1043. Etage, 1044. Etage, 1045. Etage, 1046. Etage, 1047. Etage, 1048. Etage, 1049. Etage, 1050. Etage, 1051. Etage, 1052. Etage, 1053. Etage, 1054. Etage, 1055. Etage, 1056. Etage, 1057. Etage, 1058. Etage, 1059. Etage, 1060. Etage, 1061. Etage, 1062. Etage, 1063. Etage, 1064. Etage, 1065. Etage, 1066. Etage, 1067. Etage, 1068. Etage, 1069. Etage, 1070. Etage, 1071. Etage, 1072. Etage, 1073. Etage, 1074. Etage, 1075. Etage, 1076. Etage, 1077. Etage, 1078. Etage, 1079. Etage, 1080. Etage, 1081. Etage, 1082. Etage, 1083. Etage, 1084. Etage, 1085. Etage, 1086. Etage, 1087. Etage, 1088. Etage, 1089. Etage, 1090. Etage, 1091. Etage, 1092. Etage, 1093. Etage, 1094. Etage, 1095. Etage, 1096. Etage, 1097. Etage, 1098. Etage, 1099. Etage, 1100. Etage, 1101. Etage, 1102. Etage, 1103. Etage, 1104. Etage, 1105. Etage, 1106. Etage, 1107. Etage, 1108. Etage, 1109. Etage, 1110. Etage, 1111. Etage, 1112. Etage, 1113. Etage, 1114. Etage, 1115. Etage, 1116. Etage, 1117. Etage, 1118. Etage, 1119. Etage, 1120. Etage, 1121. Etage, 1122. Etage, 1123. Etage, 1124. Etage, 1125. Etage, 1126. Etage, 1127. Etage, 1128. Etage, 1129. Etage, 1130. Etage, 1131. Etage, 1132. Etage, 1133. Etage, 1134. Etage, 1135. Etage, 1136. Etage, 1137. Etage, 1138. Etage, 1139. Etage, 1140. Etage, 1141. Etage, 1142. Etage, 1143. Etage, 1144. Etage, 1145. Etage, 1146. Etage, 1147. Etage, 1148. Etage, 1149. Etage, 1150. Etage, 1151. Etage, 1152. Etage, 1153. Etage, 1154. Etage, 1155. Etage, 1156. Etage, 1157. Etage, 1158. Etage, 1159. Etage, 1160. Etage, 1161. Etage, 1162. Etage, 1163. Etage, 1164. Etage, 1165. Etage, 1166. Etage, 1167. Etage, 1168. Etage, 1169. Etage, 1170. Etage, 1171. Etage, 1172. Etage, 1173. Etage, 1174. Etage, 1175. Etage, 1176. Etage, 1177. Etage, 1178. Etage, 1179. Etage, 1180. Etage, 1181. Etage, 1182. Etage, 1183. Etage, 1184. Etage, 1185. Etage, 1186. Etage, 1187. Etage, 1188. Etage, 1189. Etage, 1190. Etage, 1191. Etage, 1192. Etage, 1193. Etage, 1194. Etage, 11